



# Auf dem Weg

Advent 2017

Nr. 50



„So lasst Euer Licht leuchten  
vor den Leuten, damit sie  
Eure guten Werke sehen“

(Aus Matthäus 5/16)

MIT GUTEN WERKEN das Licht in die Welt bringen! Unser Einsatz für Kloster Beuron orientiert sich an einem Bibelwort. Der Erzbischof erinnert in seinen Begrüßungsworten an die Mitglieder daran, dass wir uns mit unserer Mitgliedschaft im Verein der Freunde an die Seite der Mönche gestellt haben. Dass wir sie bei ihrer Aufgabe unterstützen wollen, christliche Werte aufzuzeigen und vorzuleben.

DIE FROHE BOTSCHAFT vom „Licht der Welt“ kommt uns in diesen adventlichen Tagen, verstärkt noch durch die leuchtende Würde des von den Mönchen zelebrierten liturgischen Rituals in unserer Abteikirche, besonders nahe. Hier darf sie für eine Weile aufatmen, die Sehnsucht nach verlässlichen Werten, die unserem Leben Sinn und Struktur geben.

DIESE WACHSENDE SEHNSUCHT nach Wertmaßstäben, die in der Gesellschaft von heute

verloren gehen, benennt der neue Vereinsvorsitzende als einen von vielen Gründen, die ihn – und wohl auch seine Mitstreiter im neu besetzten Vorstands-Team – zu aktivem Engagement für das Kloster bewegen haben.

DAS LICHT DER HOFFNUNG steckt in jedem Neuanfang. Und damit auch die Freude aufs Mitdenken, Mitmachen, Mittragen an der großen Aufgabe, der die Mönche von Beuron verpflichtet sind.

Die „Stille Zeit“ vor dem Jahreswechsel gibt Gelegenheit, einmal mehr darüber nachzudenken, wie unsere Absicht, ihnen dabei zu helfen, ganz konkret umgesetzt werden kann. Damit sie als GUTE WERKE Licht in die Welt bringen. Möglichkeiten – wie auf den folgenden Seiten zu lesen – gibt es genug.

„AUF DEM WEG“ wünscht Ihnen ein friedvolles Fest!  
Notburg Geibel

Mitgliederversammlung 2017: Ein herzliches Dankeschön / Grußwort des neuen Vorsitzenden .....	3
Widersprüche unserer Zeit .....	4
Mitgliederversammlung – Pressespiegel .....	6
Das Seniorat: Der „Rat der Mönche“ .....	8
Die Klosterpforte: Eine Schnittstelle zur Welt .....	9
Klösterliches Kaleidoskop .....	10
Ehrevoller Besuch: Festlicher Martinstag .....	14
Der geistliche Dienst: Präsent für die Menschen .....	16
Beuroner Archiv: HERKUNFT ist die Bedingung für ZUKUNFT .....	18
Personalia .....	19
Ausstellung: Verkade hält eine kleine Schar zusammen .....	20
„Missa beuronensis“ in Paris: Das unvergessliche Erlebnis der Beuroner Scholasänger .....	22
Pater Timotheus Bühler: Ein Mann der ersten Stunde im Freundeskreis .....	24
Beuroner Profile: die neue Kloster-Buchreihe „Der Chorallöwe von Beuron“ .....	26
Frankfurter Buchmesse: Zufrieden mit dem Ergebnis .....	27
Von Laizer Wurzeln .....	28
Generalkapitel in der Abtei „Engelthal“: Aus dem Leben der Beuroner Kongregation .....	29
Wallfahrtstermine 1. Halbjahr 2018 / Schnupperkurs „REGELmäßig“ .....	31
Spurenlese auf dem Witthoh: P. Tutilo Gröner – Ein Mönch der Herzen .....	32
Liber Evangeliorum: Die Buchmalerei der Beuroner Kunstschule – Außergewöhnliche Kunstwerke .....	34
Abteimusik: Reiner Wohlklang mit Herz und Stimme .....	36
Die Beuroner Wallfahrt: Sehnsucht nach Sinn und Ziel des Lebens .....	38
Überraschung aus dem Internet: Tierische Klostergeschichten: Titus schmust gern.... ..	42
...und Safira mag Wilma .....	44
Weihnachtskonzert Beuroner Chor .....	45
Weihnachten in Beuron .....	46
Beitrittserklärung .....	47

## *Ein herzliches Dankeschön*

Nach neun Jahren erfordert es meine berufliche Präsenz, ein Amt aufzugeben, das mir sehr viel Freude gemacht hat. Es waren erfüllte und erfüllende Jahre, in denen es galt, die Bindung der Menschen in unserer Region an Kloster Beuron in konstruktive Hilfen für „unser Kloster“ einfließen zu lassen. Eine notwendige und sinnvolle Unterstützung zu leisten, die seiner Lebens- und Zukunftsfähigkeit dienlich ist.

Wir alle, die wir uns Freunde des Klosters nennen, haben uns für eine Partnerschaft entschieden, die nicht nach Gegenleistung fragt und doch auf Gegenseitigkeit beruht. Es ist mir nicht leicht gefallen, nun diese gelegentlich zwar anstrengende, aber immer lohnende Aufgabe weiter zu geben. Denn ich habe auf dem Weg zu unserem gemeinsamen Ziel, die Mönche der Erzabtei mit offenem Herzen und offener Hand zu begleiten und sie zu stärken, viele Mitstreiter kennenlernen und auch gewinnen dürfen. Freunde, die nun auch mein Leben bereichern.

Sie alle haben tatkräftig und uneigennützig an unserer Zielsetzung mitgedacht und gewirkt, einer Zielsetzung, die sich nicht nur im Erhalt der Bausubstanz erschöpft sondern – von der Ausstellungsaufsicht über die Fenster-Aktion bis zum Wasserkraftwerk – weit darüber hinausreicht: einer Zuwendung von Mensch zu Mensch, die den Mönchen zeigt, dass wir an ihrer Seite stehen.

Dafür sage ich Ihnen allen ein herzliches Dankeschön und wünsche Ihnen Kraft für den weiteren Weg!

Ihre  
Tanja Gönner



## *Grußwort des neuen Vorsitzenden*

Liebe Freunde von Kloster Beuron, es ist für mich Ehre und Freude zugleich, die mir von Ihnen anvertraute Verantwortung für unser gemeinsames Anliegen anzunehmen. Unser Kloster Beuron braucht eine verlässliche Unterstützung. Dies nicht allein in materieller Hinsicht, so sinnvoll und unverzichtbar sie ist, wenn es um anstehende Bauprojekte oder konkrete Maßnahmen zur Bestandssicherung geht. Auch die menschliche Zuwendung wie die gegenseitige Teilhabe an religiösem Leben und der Vermittlung geistiger Werte des Christlichen Abendlandes sind Eckpunkte unserer Freundschaft.

Seit meiner Kindheit bin ich den Mönchen von Beuron und ihrem wunderschönen Kloster an der Donau verbunden. Dass sich diese innere Nähe zu einem landschaftlich wunderschönen Ort und einer faszinierenden Lebensform nun auch im aktiven Einsatz und gemeinsamer Anstrengung für die Sicherung ihrer Zukunftsfähigkeit verstärkt, verstehe ich auch als eine persönliche Herausforderung. Ohne Ihre Unterstützung und die Bereitschaft zur Zusammenarbeit könnte ich dieser nicht gerecht werden.

So bedanke ich mich heute schon im Voraus für ihre weiterhin so aktive Mitarbeit im Verein, den ich als Scharnier zwischen Kloster und Gesellschaft verstehe. Und als geeignetes Instrument, eine Antwort auf die wachsenden Sehnsucht

nach Werten zu geben.

Machen wir uns gemeinsam an die Arbeit.

Ihr  
Thomas Bareiß





*Der Erzbischof überreicht die Urkunde für 25jährige  
Vereinstreue an Architekt Günter Hermann*

## Widersprüche unserer Zeit

*Wir haben hohe Gebäude, aber eine niedrige Toleranz,  
 Breite Autobahnen, aber enge Ansichten.  
 Wir verbrauchen mehr, aber haben weniger,  
 Machen mehr Einkäufe, aber haben weniger Freude.  
 Wir haben größere Häuser, aber kleinere Familien,  
 Mehr Bequemlichkeit, aber weniger Zeit,  
 Mehr Ausbildung, aber weniger Vernunft,  
 Mehr Kenntnisse, aber weniger Hausverstand,  
 Mehr Experten, aber auch mehr Probleme,  
 Mehr Medizin, aber weniger Gesundheit.  
 Wir rauchen zu stark, wir trinken zu viel, wir geben verantwortungslos viel aus;  
 Wir lachen zu wenig, fahren zu schnell, regen uns zu schnell auf,  
 Gehen zu spät schlafen, stehen zu müde auf;  
 Wir lesen zu wenig, sehen zu viel fern, und beten zu selten.  
 Wir haben unseren Besitz vervielfacht, aber unsere Werte reduziert.  
 Wir sprechen zu viel, wir lieben zu selten und wir hassen zu oft.  
 Wir wissen, wie man seinen Lebensunterhalt verdient,  
 Aber nicht mehr, wie man lebt.  
 Wir haben dem Leben Jahre hinzugefügt, aber nicht den Jahren Leben.  
 Wir kommen zum Mond, aber nicht mehr an die Tür des Nachbarn.  
 Wir haben den Weltraum erobert, aber nicht den Raum in uns.  
 Wir machen größere Dinge, aber keine besseren.  
 Wir haben die Luft gereinigt, aber die Seelen verschmutzt.  
 Wir können Atome spalten, aber nicht unsere Vorurteile.  
 Wir schreiben mehr, aber wissen weniger,  
 wir planen mehr, aber erreichen weniger.  
 Wir haben gelernt, schnell zu sein, aber wir können nicht warten.  
 Wir machen neue Computer, die mehr Informationen liefern und eine Unmenge Kopien  
 produzieren, aber wir verkehren weniger miteinander.*



Treue Vereinsmitglieder: Vorsitzender Bareiß (MdB) ehrt den langjährigen Tuttlinger Landtagsabgeordneten Franz Schumacher

*Das entscheidende Wort bei der Mitgliederversammlung 2017 hatte der Erzabt: Es sei mit eine Aufgabe der Klöster, gegen die Widersprüche der Zeit Einspruch zu erheben. Dem zu widersprechen, was vielen das Leben schwer macht und dagegen zu setzen, was die Menschen befreit und versöhnt; w e r die Menschen befreit und versöhnt. Durch seine Mitgliedschaft habe auch jeder im Verein der Freunde der Erzabtei diese Aufgabe übernommen. „Mit Ihrer Mitgliedschaft bezeugen Sie, dass das Christentum seinen festen Platz in unserer Gesellschaft hat und helfen daran mit, dass unser Kloster auch für die nächsten Generationen Frucht bringen und das Evangelium leben und verkünden kann.“*



Bis auf den letzten Platz gefüllte Sitzreihen im Festsaal

Erzabt Tutilo Burger setzte mit seinen „Worten zum Nachdenken“ der Mitgliederversammlung 2017 die richtungweisenden Zeichen. Über 200 Freunde des Klosters, von denen ein großer Teil später aus seinen Händen die Ehrung für 25- und 10jährige Vereinszugehörigkeit entgegennahm, sahen in diesen Worten das in der Vereinsarbeit anzustuernde Ziel. Auch die Übergabe der Ämter, die gleichzeitig eine Verjüngung des Vorstands-Durchschnittsalters und „Tandem-Funktionen“ beinhaltet – sprich, eine engere Zusammenarbeit von Mönchen und Vorstand in Sachfragen – sehen die engagierten Klosterfreunde im Sinne der Worte des Erzabtes.

Die neuen Vorstandsmitglieder – sie stellten sich in kurzer prägnanter Runde vor –, ließen jeweils ihren ernsthaften Einsatzwillen für eine klosternahe Vereinsarbeit erkennen. Auch wenn man – begrifflicherweise – noch keine detaillierten Akzente hören konnte, äußerte sich das Vertrauen der Mitglieder in der weitgehend einstimmigen Wahl und an spontanen Beifallskundgebungen.



MdB Bareiß, Min. a.D. Gönner und Erzabt Tutilo nach der Ehrung langjähriger Mitglieder Fotos © / IM

*Die Lokalzeitungen im Raum Zollernalbkreis, Landkreis Sigmaringen und Landkreis Tuttlingen lassen ihre Leserschaft regelmäßig am Geschehen in und um das Kloster Beuron und den Verein der Freunde teilnehmen. Hier auszugsweise die Berichterstattung der Mitgliederversammlung vom 7. Oktober.*

**Schwäbische Zeitung**  vom 19.10. 2017

## Beuroner Freundeskreis mit neuem Vorstand

**Thomas Bareiß folgt auf Tanja Gönner – Landrätin Stefanie Bürkle als Stellvertreterin bestätigt**

Beuron sz Der CDU-Bundestagsabgeordnete Thomas Bareiß ist neuer Vorsitzender des Vereins der Freunde der Erzabtei St. Martin zu Beuron. Der 42-Jährige übernimmt das Amt von der ehemaligen Landesministerin Tanja Gönner, die den Verein seit 2008 geführt hatte.

Als stellvertretende Vorsitzende wurde die Sigmaringer Landrätin Stefanie Bürkle bei

den turnusmäßigen Vorstandswahlen bestätigt. Bareiß kündigte an, dass der Verein die Mönche bei den anstehenden Bauprojekten wie bisher unterstützen werde. Dazu brauche es in erheblichem Maße Spenden. Der heute 1700 Mitglieder starke Verein müsse daher um neue Mitglieder werben. „Ich möchte gerne durch die Arbeit des Freundeskreises den spirituellen Geist, der von diesem Ort ausgeht, stärker in die Gesellschaft hineinbringen“, sagte Bareiß. Er beobachte eine Sehnsucht nach Werten „und einem Kompass“.

**ZOLLERN-ALB-KURIER** vom 21.10. 2017

## Wachsende Sehnsucht nach Werten

**Förderverein will das Kloster noch besser in der Öffentlichkeit verankern.**

Der CDU-Bundestagsabgeordnete Thomas Bareiß ist, wie bereits berichtet, neuer Vorsitzender des Vereins der Freunde der Erzabtei St. Martin. Der 42-Jährige übernimmt das Amt von der ehemaligen Landesministerin Tanja Gönner, die aus zeitlichen Gründen auf eine Wiederwahl verzichtet hat. Als stellvertretende Vorsitzende wurde die Sigmaringer Landrätin Stefanie Bürkle bestätigt. Der Verein verstehe sich als „Scharnier zwi-

schen Kloster und Gesellschaft“. Bareiß kündigte an, dass der Verein die Mönche bei den anstehenden Bauprojekten wie bisher unterstützen werde. Dazu brauche es in erheblichem Maße Spenden. Der 1700 Mitglieder starke Verein müsse daher um neue Mitglieder werben. Der Vereinsvorstand möchte im Einvernehmen mit den Beuroner Mönchen Akzente setzen bei der Entwicklung weiterer spiritueller und geistiger Angebote, bei der Modernisierung der Liegenschaften, im Bereich von Kunst und Kultur, Wissenschaft und Forschung und bei der Akquise von Spenden.

SÜDKURIER vom 19.10.2017

## Freunde der Erzabtei erneuern sich – Thomas Bareiß übernimmt Vorsitz

Die Hauptversammlung des „Vereins der Freunde der Erzabtei St. Martin zu Beuron“ stand ganz im Zeichen der Erneuerung. Um die zukünftigen Herausforderungen anzugehen, entschied sich die Vereinsspitze für eine neue Vorstandsstruktur. Darüber hinaus löst Thomas Bareiß die bisherige Vorsitzende Tanja Gönner ab, die aus beruflichen Gründen ihr Amt abgab.

### Neue Vorstandsstruktur

Mit dem Ausscheiden des Geschäftsführers Werner Schmid-Lorch nach 25-jähriger engagierter Tätigkeit gab sich der „Verein der Freunde der Erzabtei St. Martin zu Beuron“ eine neue Vorstandsstruktur. So sollen die zahlreichen Aufgaben des ehemaligen Geschäftsführers auf mehrere Verantwortliche

verteilt werden. Hierzu wählte die Mitgliederversammlung neben den Vorsitzenden, dem Schatzmeister und den Rechnungsprüfern auch vier Beauftragte für verschiedene Bereiche, für die kompetente Personen gewonnen werden konnten.

So setzt sich der Vorstand zusammen: Vorsitzender: Thomas Bareiß; stellvertretende Vorsitzende: Erzabt Tutilo Burger, Landrätin Stefanie Bürkle; Schatzmeister: Reinhold Schlegel; Beauftragter für Öffentlichkeitsarbeit: Ludger Möllers; Beauftragter für Baufragen: Alois Henne; Beauftragter für Kunst/Kultur/Wissenschaft: Volker Trugenberger; Beauftragter für Spiritualität: Franz-Christian Mattes; Rechnungsprüfer: Rainer Honer, Ortwin Guhl.

(imi)

*Der von der bisherigen Vorstandschaft vorgeschlagene und einstimmig neu gewählte Vorstand v.l.n.r.: R. Schlegel, Balingen, V. Trugenberger, Sigmaringen, Th. Bareiss, Balingen, EA Tutilo Burger, Beuron, St. Bürkle, Sigmaringen, Dr. F.C. Mattes, Sigmaringen, L. Möllers, Ulm, A. Henne, Sigmaringendorf.*



## Der „Rat der Mönche“

*„Tu alles mit Rat, dann brauchst du nach der Tat nichts zu bereuen“ – diesen Rat schreibt der heilige Benedikt dem Abt im Kapitel über Die Einberufung der Brüder zum Rat (RB 3) ins Stammbuch. Er soll sooft etwas Wichtiges im Kloster zu behandeln ist, die ganze Gemeinschaft zusammenrufen, darlegen, worum es geht, und den Rat der Brüder anhören. „Dann gehe er mit sich selbst zu Rate“ und tue, „was er für zuträglicher hält“.*

Neben der Beratung in der Gesamtgemeinschaft kennt die Benediktsregel auch die Beratung in einem engeren Rat, der dem Abt zur Seite steht: Das Seniorat – eine Gruppe von Senioren, d.h. älteren Mönchen, die in schwerwiegenden Fragen zur Beratung zusammengerufen werden. Bis heute gibt es diese Institution im benediktinischen Kloster.

Das Seniorat ist rechtlich in der Klosterverfassung verankert; seine Kompetenzen sind klar geregelt. Die Senioren werden zu gleichen Teilen vom Abt ernannt und vom Kapitel gewählt. Bei der Wahl haben alle Mönche mit Kapitelsrechten aktives und passives Wahlrecht – es geht also nicht ums Lebensalter. Die Zahl der Senioren ist abhängig von der Größe der Kommunität. Ihre Amtszeit beträgt in der Regel drei Jahre. In bestimmten Fällen muss der Abt die Senioren um ihren Rat fragen, in anderen Fällen bedarf es der Zustimmung der Senioren, um erlaubt und gültig handeln zu können.

Seit der jüngsten Senioratswahl im vergangenen September gehören diesem Gremium in Beuron an: P. Sebastian Haas-Sigel (Prior), Br. Petrus Dischler (Subprior), P. Mauritius Sauerzapf (Cellerar), Br. Felix Weckenmann, P. Pirmin Meyer und P. Severin Stenkamp. PS



P. Prior Sebastian Haas-Sigel  
OSB (Gastpater)



Br. Subprior Petrus Dischler  
OSB (Gastbruder)



P. Cellerar Mauritius Sauerzapf  
OSB (Verwaltung, Personal, Verlagsleitung)



Br. Felix Weckenmann  
OSB  
Betriebsleiter Garten- und Klosterprodukte



P. Pirmin Meyer  
OSB (Wallfahrtsleiter, Kirchenführungen, Hochzeiten)



P. Severin Stenkamp  
OSB  
Infirmar



## Eine Schnittstelle zur Welt

*Der Klosterpforte kommt in der Benediktusregel eine besondere Bedeutung zu. Sie ist die Tür nach drinnen und nach draußen; die Schnittstelle „zur Welt“. Auch heute tut sich an der Klosterpforte einiges: da kommen die Gäste an; die Telefonzentrale hat hier ihren Platz; da kommen Bittsteller, die um ein Almosen bitten, ebenso wie der Radtourist, der eine Information haben will; hier gehen die Post- und Paketlieferungen ein – die Liste ließe sich noch fortsetzen.*

Der Klosterpförtner trägt bei Benedikt eine große Verantwortung: Er ist der (erste) Ansprechpartner, für den, der anklopft; das Gesicht – und die Stimme – des Klosters für

den, der kommt. Da braucht es Reife, Festigkeit in der Berufung und Unterscheidungskompetenz. Deshalb sieht Benedikt für dieses Klosteramt einen älteren Mitbruder vor, „der Bescheid zu empfangen und zu geben weiß und den seine Reife daran hindert, sich draußen herumzutreiben“.

Über viele Jahre hinweg hatte Br. Vinzenz dieses Amt inne. Nach seinem gesundheitlich bedingten Rückzug ist ihm Br. Burchard vor Kurzem in der Aufgabe des Klosterpförtners nachgefolgt – für ihn ein Dienst, der ihm entgegen kommt, stand er doch über Jahrzehnte in der Klostermetzgerei als Ansprechpartner in Kontakt mit den Menschen – mit Mitarbeitern, Geschäftspartnern und Kunden.

PS, Foto FW





Foto FW

## Tag der offenen Tür

Geöffnet war am 2. Juli nicht nur die Klosterpforte – am „Tag der offenen Tür“, der in dieser Weise zum erstmals angeboten wurde, hatten Gäste und Besucher die Gelegenheit, im Anschluss an die sonntägliche Konventmesse die Schwelle zur Klausur zu überschreiten. Schon der heilige Benedikt versteht das Kloster (von lat. *claustrum*) als abgeschlossenen und in sich geschlossenen (Lebens-)Bereich, der es den Mönchen ermöglichen soll, ungestört ihre Berufung leben zu können.

Für die vielen Menschen, die der Einladung gefolgt waren, wurde der Gang durch die langen Gänge, durch Refektorium, Kapitelsaal und Sakristei zu einem besonderen Erlebnis. Obwohl mehr als 1000 Besucher durchs Haus geführt werden konnten, war von Trubel nichts zu merken; die gesammelte Atmosphäre wirkte auch auf unsere Gäste, die – so hoffen wir – durch diesen etwas anderen Einblick nicht nur die Schönheit unseres Hauses, sondern auch ein wenig vom Geist unserer Berufung erleben konnten. Im Gästeflügel bestand den ganzen Tag über die Gelegenheit zur Begegnung. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus Gästeflügel und Klosterküche sorgten – unterstützt von vielen ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern – für das leibliche Wohl der Gäste. Ihnen allen gilt der Dank der Mönche!

PS



Foto FW

## Tag der offenen Gärten

Am 18. Juni bestand für eine breite Öffentlichkeit zum wiederholten Mal die Gelegenheit im Rahmen des vom Land Baden-Württemberg ausgerufenen „Tag der offenen Gärten“ Einblick in die Gärten der Beuroner Klosteranlage zu bekommen. Br. Markus Alber und Br. Samuel Hartmann führten bei herrlichem Sommerwetter mehrere Hunderte Besucher durch den äußeren Klausurbereich. An der Route lagen – ausgehend vom Kirchenvorplatz – der Kreuzgarten, die große Terrasse mit Ausblick auf den Gemüse- und Obstgarten sowie durch den Mariengarten.

PS



Foto (N)

## Heimatkundliche Wanderung

Pilgerpfade wurden zu Klosterwegen für über hundert Mitglieder und Gäste der Heimatkundlichen Vereinigung des Landkreises Tuttlingen, die am letzten Juli-Wochenende

von Hattingen zur Brunnenkapelle führte und als wichtigen Anlaufpunkt eine Besichtigung der Kapelle Johannes und Jakobus vorsah. Der 2003 von einem der besonders aktiven Unterstützer und Freund des Kloster, Prof. Dr. Dr. Michael Ungethüm nach den Plänen von Architekt Günther Hermann auf dem Witthoh errichtete Sakralbau ist mittlerweile in den Besitz von Kloster Beuron gelangt. Die kühne und im ländlichen Umfeld höchst ungewöhnliche Konstruktion beeindruckte in ihrer Schlichtheit und ganz auf das großartige Panorama ausgerichteten Würde. Der künstlerische Gegenpol folgte nach halbstündigem Fußmarsch mit der Brunnen- bzw. Rosskapelle, wo vor allem die Ausmalung durch den Beuroner Pater Tutilo Gröner auf großes Interesse stieß. (s. Bericht S. 32)  
NG



Foto ©

**Geistlicher Treffpunkt Kloster**

Zur hoch geschätzten und vielbesuchten Tradition hat sich – nunmehr bereits aufs zweite Jahrzehnt zusteuernd – die Vortragsreihe „Geistlicher Treffpunkt“ entwickelt, die jeweils einmal monatlich nach der sonntäglichen Vesper eine treue Zuhörerschaft mit geistlichen Impulsen „versorgt.“ Dank Themenvielfalt und Renommee der Referenten ein jeweils anspruchsvolles „Wissenspaket“. Eine gute Hand bewies Bruder Jakobus Kafkanke, der die Reihe organisiert und leitet,

auch wieder im Sommerprogramm 2017. Anregende und lebensnahe Geisteskost mit dem Freiburger Weihbischof Michael Gerber, der unter dem Titel „Der Glaube wächst im Gehen“ aus ganz persönlicher Sicht den Glaubenszugang durch das Gemeinschafts-erlebnis Pilgern schilderte. Deutliche und vor allem auch alltagstaugliche Botschaften aus Lehre und Wissenschaft mit dem Professor für neues Testament, Dr. Marius Reiser, der sich mit der Überwindung von Hass und Angst beschäftigte und dabei den schlüssigen Weg zum Frieden mit dem Jesuswort „Liebe Deinen Nächsten wie Dich selbst“ aus der Bibel wie auch Zitate aus dem Werk des griechischen Vordenkers Sokrates belegte. Ortsgebundenes Wissen vermittelte dann der Oktober-Vortrag mit Historiker Horst-Dieter Freiherr von Enzberg mit einer Lesung aus seinem Buch „Die ehemalige Wallfahrtskirche Maria Hilf auf dem Welschenberg“, der von Wunderheilung bis Walser-Roman manches Rätsel um einen der mystischsten Kraftorte und Wallfahrtsstätten im südwestdeutschen Raum – hoch über Mühlheim an der Donau – auflösen konnte. Der jeweils rege Andrang im Festsaal des Gastflügels war wieder eine schöne Bestätigung der klösterlichen Aktivitäten für die Menschen in der Region.  
NG



**Betriebsausflug des Klosters**

Bekannte Ziele in der näheren Heimat standen auf dem Programm des Kloster-Jahresausfluges 2017. Zum ersten Mal als ge-

meinsame Veranstaltung aller klösterlichen Betriebe und der Mönchsgemeinschaft durchgeführt, ging es bei herrlichem Ausflugswetter zunächst ins Tal der großen Lauter zum Landesgestüt in Marbach. Die Pferdeliebhaber konnten sich bei der Führung durch die ausgedehnten Stallungen gar nicht genug sattsehen an den stolzen Vollblütern und ihrem vielversprechenden Nachwuchs. Die Naturfreunde kamen bei der jeweils rund einstündigen Fahrt im Planwagen durch die sommerliche Alb-Landschaft auf ihre Kosten. Und die große Betriebsfamilie nahm die Gelegenheit ausgiebig wahr, sich in lockerer Runde besser kennen zu lernen. Nächster Höhepunkt im wahrsten Sinne des Wortes war die Besichtigung von Burg Liechtenstein, bevor es wieder hinabging ins Tal, wo mit der „Belsener Kapelle“ in Mössingen schon ein besonderes kulturelles Highlight wartete. In einer der ältesten romanischen Chorturmkirchen des Landes – das Gotteshaus wurde im 12. Jahrhundert auf den Resten einer durch Brand zerstörten karolingischen Kapelle errichtet – bestaunte man die 1960 freigelegten Fundamente und mehr noch das Sonnenloch im Kircheninneren und die bis heute rätselhaft gebliebenen Steinreliefs am Westgiebel. Beim geselligen Abschluss des vom Erzabt persönlich ausgewählten Reiseprogrammes im „Jägerhaus“ würzte die gut gelaunte, fröhliche Klostergemeinschaft die deftigen Köstlichkeiten rund ums „Donau-Zebu-Rind“ und dem dazugehörigen guten Tropfen mit den Erinnerungen an einen schönen Ausflugstag. NG / Fotos Klemens Weiß



### Dank mit Fotodokumentation

Mit einer kleinen Freundesgabe hat sich Werner Schmid-Lorch bei Mönchen und Klosterfreunden bedankt, die ihm in über 20 Jahren seiner Tätigkeit als Geschäftsführer im Verein der Freunde besonders eng zur Seite standen. Aus tausenden von Archivbildern des für die klösterliche Bautätigkeit verantwortlichen Bruders Wolfgang Keller OSB hat er eine Fotodokumentation zusammenstellen lassen, die nahezu 30 Jahre permanenter Sanierung und Renovierung ins Bild setzt. Gleichzeitig ist aus dieser eindrucksvollen Perspektive das Engagement abzulesen, das der Unternehmer aus Albstadt in seine ganz persönliche „Passion Kloster“ einbrachte. Sie hat ihm während seiner Funktionstätigkeit nicht nur bei den Mitgliedern Respekt, Anerkennung und ein hohes Maß an Bewunderung eingebracht. Als „ziviler Kloster-Bauherr“, Konzertmanager, Vereinsorganisator und „Impulsgeber wie auch Vorbild für aktive Vereinsmitgliedschaft“ hat Werner Schmid-Lorch die Bande der Freundschaft zwischen Verein und Kloster professionell und mit bedingungslosem Einsatz gefestigt. Das Büchlein wird als sein persönliches Dankeschön für sinnerfülltes Engagement einen festen Platz in den Kloster-Annalen einnehmen. Auch wenn er sich vor einem Jahr aus seinen Ämtern verabschiedet hat, bleibt seine Ära unvergessen.

NG





### Beifall für Kreisverbandsjugendorchester

Rund 60 junge Leute des Kreisverbandsjugendorchesters (KVJO) haben bei einem festlichen Konzert in der Beuroner Abteikirche das Publikum restlos begeistert. Unter der Stabführung des Pfullendorfer Stadtmusikdirektors Thomas Stöhr haben die Jungmusiker verschiedene Stilrichtungen sinfonischer Bläserorchesterliteratur zum Klingen gebracht. „Wir sind stolz auf diese einmalige Einrichtung“ betonte der Erste Landesbeamte Rolf Vögtle, der die Landrätin und Vizevorsitzende des Vereins „Freunde der Erzabtei St. Martin zu Beuron“ e.V. Stefanie Bürkle vertrat, und bezeichnete das Jugendorchester zu Recht als „musikalisches Aushängeschild des Landkreises“. Dass die Wertschätzung für die Jugendlichen mehr als berechtigt ist, bewiesen sie mit einer herausragenden Leistung. Von Beginn an fühlten sich die Zuhörer gefangen vom machtvollen ausdrucksstarken Spiel der jungen Leute und belohnten sowohl die Programmauswahl als auch die Spielfreudigkeit und das Können der jungen Musiker mit anhaltendem Beifall. Die Lokalpresse würdigte das Konzert als „tief beeindruckend“. Sowohl im Kalender des KVJO als auch im Veranstaltungskalender des Landkreises als ein kultureller Höhepunkt im Jahreslauf angekündigt, sei es den Erwartungen der zahlreichen Besucher vollauf gerecht geworden. Dass die ersten beiden Reihen in der sonst gut gefüllten Kirche, die eigentlich für Honoratioren und VIPS reserviert waren, leer geblieben sind, wurde allerdings als „Schönheitsfehler“ von vielen Besuchern mit Bedauern registriert.

SGR / Foto Susanne Grimm



### Imponierendes Klangerlebnis

Eine glanzvolle Hubertus-Messe erlebten begeisterte Beuroner Kirchgänger am Sonntag nach dem Martinsfest. „So voll ist unsere Kirche nicht mal am Karfreitag“, kommentierte ein Mönch das in Bänken, Seitengängen und auf der Galerie gedrängte erwartungsfrohe Publikum. Und alle Anwesenden durften sich an einem klangstarken, festlichen „Lob Gottes“ erfreuen, in dem der Spätbarock der Abteikirche so strahlend und freudig aufblühte wie die Akkorde der Bläser. Erhabene Ästhetik zu Ehren der Schöpfung. Der Erzabt selbst zelebrierte die Messe. Die Parforcehornbläsergruppen Schömberg und Hohenzollern hatten sich mit Bläsern der Kreisjägersvereinigung Tuttlingen zu einem mächtig schallenden Klangkörper zusammengefunden, um das Gedenken an ihren Schutzheiligen gebührend zu feiern. Das Ergebnis dieser „Drei-Landkreise-Veranstaltung“: Eindrucksvolle Musik in eindrücklicher Atmosphäre.

NG / Foto FW

# Ehrenvoller Besuch

## Festlicher Martinstag

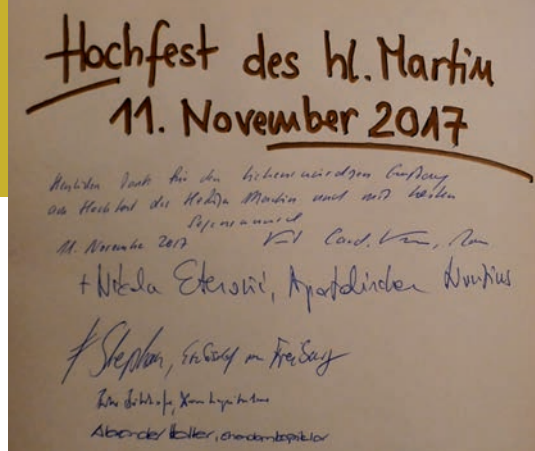
*Besuch aus Rom, Berlin und Freiburg am Rande des Konstanzer Konzilsjubiläums machte das Martinsfest im Kloster zu einem besonders denkwürdigen Ereignis. Den Anlass zu diesem ehrenvollen Besuch gab eines der historisch bemerkenswerten Ereignisse der europäischen Religionsgeschichte.*

Die Feierlichkeiten zum 600. Jubiläum der Wahl Papst Martin V. versammelten am Fest des heiligen Martin Prominenz aus Kirche



2. Vesper vom Martinsfest

Fotos (N)



und Gesellschaft in Konstanz. Neben Erzbischof Stephan Burger kamen als Gesandter des Heiligen Vaters aus Rom Kurt Kardinal Koch, der Präsident des Päpstlichen Einheitsrates, sowie der Apostolische Nuntius in Deutschland, Erzbischof Dr. Nikola Eterovic, in die ehemalige Konzilsstadt am Bodensee. Nach dem Festakt mit Prozession vom Konzil zum Münster und dem dort abgehaltenen ökumenischen Gottesdienst kamen die hohen Gäste auf Initiative von Erzbischof Stephan Burger auf einen Abstecher ins Obere Donautal. Hier begleitete der Hausherr selbst die Gäste auf eine Führung durch die Erzabtei – zuvor hatte sich der Besuch im historischen Gästebuch verewigt. Im Anschluss an die feierliche Vesper zum Martinsfest, dem Patrozinium des Erzabtei wie auch der Beurer Kongregation, fanden sich Gäste wie Konvent zum gemeinsamen Festtagsabendessen im Gästeflügel zusammen. Als Gastgeschenk überreichte Erzabt Tutilo ein Exemplar des Faksimile des Beuronischen Evangelistars sowie einen Sammelband zur Geschichte des Beurer Klosters.



Das Gästebuch der Erzabtei

Foto ©



Der Erzabt lädt die Festgäste zum Kloster-Rundgang. Das Gruppenfoto und der Eintrag im historischen Gästebuch des Klosters sind die bleibende Erinnerung an ein bemerkenswertes Ereignis in den Kloster-Annalen. V. l.n.r.: Domkapitular Peter Birkhofer, Erzabt Tutilo Burger, Kurt Kardinal Koch, Erzbischof Dr. Nicola Eterovic, Erzbischof Stephan Burger  
Fotos PS / FW

# Der geistliche Dienst

## Präsent für die Menschen

„Was ist Eure Aufgabe?“ – mit dieser Frage sieht sich der Mönch regelmäßig konfrontiert. Menschen, die kommen, um sich über das Leben im Kloster und das Wirken der Mönche zu informieren, interessieren sich auch für diesen Frage. „Ora et labora“ – mit dieser Antwort wird dann meist ganz selbstverständlich gerechnet, und ganz falsch ist das ja auch nicht.

„Beten und arbeiten“ – ein geistliches und zugleich tätiges Leben führen – das will die kurze Formel zum Ausdruck bringen. Und in der Tat: neben dem „Gebet“ – im gemeinschaftlichen Vollzug des feierlichen Chorgebetes, in der Eucharistie zur Konventmesse,

im persönlichen Beten beim Lesen der Heiligen Schrift und bei der geistlichen Lektüre, beim „Hören“ auf das was Gott redet: in mir und durch die alltäglichen Erfahrungen und Widerfahrnisse, die das (Gemeinschafts-) Leben bereithält – gehört das „Arbeiten“ wesentlich mit zur Mönchsexistenz dazu. Da sind die alltäglichen Dienste und Aufgaben in der Gemeinschaft – in der Liturgie, beim Tischdienst oder in der Reinigung des Hauses; da sind die Arbeitsbereiche, für die einzelne Mitbrüder Verantwortung tragen – in Sakristei und Kirche, im Garten und in der Bibliothek, auf der Krankenstation und im Archiv, im Gästehaus und an der Pforte, in der Werkstatt und auf der Verwaltung...



Tischdienst im Refektorium

Foto FW



Vieles von all dem geschieht im Innern des Klosters – hinter verschlossenen Türen, innerhalb der Klausur. Abteikirche, Gästehaus und Klosterladen – hier kommen Menschen auf unterschiedliche Weise mit dem Wirken der Mönche in Berührung, können etwas erfahren oder auch mitnehmen (im wörtlichen, wie im übertragenen Sinn).

Kern des klösterlichen Wirkens ist die Berufung zur Gottsuche: Im Hören und Sich-Öffnen für die Gegenwart Gottes, im Lob Gottes und im Besingen seiner Heilstaten geben die Mönche an einem konkreten Ort Zeugnis dafür, dass Gott da ist, dass er wirkt – zum Heil des Menschen. „Wir sind hier, weil Gott da ist und uns ruft. So wollen wir auch andere Menschen einladen, anzukommen, da zu sein und in Gottes Gegenwart einzutreten, sie wahrzunehmen und sich ihrer Wirkkraft auszusetzen“.

Beuron ist als Kloster, als Haus Gottes, geistliche Heimat und Inspirationsort für viele Menschen – sie suchen in der Nähe des Klosters, in der Feier der Liturgie, in der Stille und Schönheit der Natur Ruhe, Einkehr und Kraft aus dem Glauben für ihren Alltag.



*Kinderkommunionstag*

Foto FW



*Bruder Pirmin bei der Raumpflege*

Foto FW

Zum Gnadenbild der „Schmerzhaften Mutter von Beuron“ kommen auch heute noch viele Menschen mit ihren Anliegen und Sorgen. Mit der Wallfahrtsseelsorge halten die Mönche denen, die kommen, hier eine Tür offen. Seit der Neugründung Beurons im Jahr 1863 gehört die Seelsorge in der Abteikirche, die Spendung der Sakramente – besonders auch des Bußsakraments – mit zum Dienst der Mönche. Als Gesprächspartner sind sie für viele Menschen Begleiter auf ihrem Lebens- und Glaubensweg. – Neben der Feier der klösterlichen Liturgie des Stundengebetes und der Feste des Kirchenjahres lassen sich viele Menschen ansprechen durch zusätzliche Angebote wie die Einladung zum monatlich stattfindenden Maurus-Krankensegen, zur Kindersegnung in der Weihnachtszeit, zu Lobpreisgottesdiensten oder auch zu den großen Wallfahrtstagen im Mai (für die Kommunionkinder), am Annafest (26. Juli) oder am Vorabend zu Mariä Himmelfahrt (14. August). Die Mönche verstehen ihren umfassendes geistliches Wirken und ihre Präsenz als Dienst an und für die Menschen, als Einladung schließlich, sich selbst (neu) auf das Abendteuer der Gottsuche einzulassen.

PS

Das Beuroner Hauptarchiv wird neu bewertet und digitalisiert

## HERKUNFT ist die Bedingung für ZUKUNFT

*Das Beuroner Hauptarchiv steht zur Zeit auf ca. 20 Paletten ausgelagert im Klau-surgang des Donautalko-sters. Seit gut einem Jahr ist Bruder Jakobus Kaffanke OSB Archivar der Erzabtei und verwaltet gemeinsam mit P. Landelin Fuß OSB rund 600 bis 700 laufende Meter Papier und Akten.*



Um mit der digitalen Ent-wicklung in Wissenschaft und Forschung, also auch im Archiwesen, Schritt halten zu können, wurde eine komplette Neubewertung und Neuaufnahme aller Do-kumente beschlossen und soll nun ins Werk gesetzt werden. Nach dem Leerräumen des großen und kleinen Magazinraumes, wur-den diese Räume handwerklich überarbei-tet sowie neue Regalsysteme und Archiv-materialien (Boxen und säurefreies Papier) angeschafft. Ebenfalls entstand ein kleines Büro für die Archivare, in dem zwei digitale Arbeitsplätze und ein Spezialscanner aufge-stellt wurden.

Ab 1. November 2017 wird der Historiker Dr. Christopher Schmidberger Schritt für Schritt und Palette für Palette das gesamte Material neu bewerten und mit Hilfe der Archivsoft-ware AUGIAS organisieren. Unterstützen bei

*V.l.: Historiker Schmidtberger, Archivar Br. Jako-bus, Erzabt Tutilo Burger, Archivar Pater Landelin  
Fotos FW*

dieser Sisyphusarbeit wird ihn eine kleine Gruppe von freiwilligen Helfern, die ins-besondere das Einscannen des gesamten Materials übernehmen soll. Im Endergebnis soll in 2 ½ Jahren jedes einzelne Dokument im digitalen System in Sekundenschnelle auffindbar und auf dem Bildschirm oder in einem Ausdruck lesbar und auswertbar sein. Zusätzlich zu der Möglichkeit, diese Daten im Lesesaal der Bibliothek einzusehen, kann das ganze, dann digitalisierte Archiv im Inter-net für Forschungszwecke genutzt werden.

Ein zusätzliches Projekt stellen die Archive der Beuroner Kongregation, sowie der aufgehobenen Klöster Grüssau/Bad Wimpfen und Weingarten dar, die in unterschiedlich erschlossenem Zustand ebenfalls in Beuron (teils in Freiburg) lagern. Wie und wann diese Bestände in das neue System einbezogen werden, ist im Moment noch offen.

Eine umfangreiche Arbeit liegt vor den Beuroner Archivaren und ihren Helfern, die zuversichtlich nach vorne schauen. Sie haben zusammen mit der Klosterverwaltung die Finanzierung dieser Aktion sichergestellt. Neben größeren Beträgen für die sachliche Ausstattung der Archivräume von Seiten der Erzdiözese Freiburg und 50% der Kosten für die Archivstelle durch die Kulturgutstiftung des Baden-Württembergischen Wissenschaftsministeriums in Stuttgart, hat der Verein der Freunde der Erzabtei für beide Teilprojekte jeweils 50 000 Euro bereitgestellt. Die restlichen Gelder kamen von der Erzabtei.

In der Zwischenzeit laufen weiterhin die üblichen Anfragen an das Archiv ein. Zumeist



sind es Informationen über einzelne Mönche, die von Familienforschern abgefragt werden. Einfache Nachfragen zu biographischen Daten können schnell beantwortet werden. Komplexere Zusammenhänge können meistens, durch die Auslagerung des Archivs, nicht aufgeklärt werden und müssen auf die Zeit nach der Neuordnung verschoben werden. Die Beuroner Archivare wollen in den kommenden Jahren neue Forschungsergebnisse aus dem Hauptarchiv in einer eigenen Buchreihe „Beuroner Schriften und Studien“ veröffentlichen und Benutzer des Archives einladen, hier die Ergebnisse ihrer Studien bekannt zu geben.

Br. Jakobus Kaffanke OSB  
P. Landelin Fuß OSB  
Archivare

## Personalia

### Priesterjubiläum EA Theodor Hogg

Am 27. August durften wir gemeinsam mit Erzabt em. Theodor dessen Goldenes Priesterjubiläum begehen. Am Tag genau vor fünfzig Jahren hatte der damalige Frater Theodor das Sakrament der Priesterweihe empfangen. Erzabt Theodor stand an seinem Festtag der Feier der Konventmesse vor, die wir aus Anlass des Jubiläums als Pontifikalamt feierten. Die Predigt hielt Erzabt Tutilo.

Im Anschluss an den Gottesdienst konnten die Mitbrüder Erzabt Theodor beim Fröh-schoppen im Josefs-Garten gratulieren.

Immer wieder sonntags ...

## ...Verkade hält eine kleine Schar zusammen

*Nun ist diese Ausstellungsperiode auch schon wieder Geschichte. Begonnen haben wir am 7. Mai und schlossen die Pforte am 1. November. In diesem Zeitraum konnten 454 Besucher die Exponate bestaunen. Das Echo war dabei durchweg mehr als positiv.*

Die Betreuung der Besucher lag wieder in den bewährten Händen von insgesamt 19 Helferinnen und Helfern. Die Einteilung und Betreuung im administrativen Bereich lag, wie schon in den Ausstellungen zuvor, in den bewährten Händen von Frau Marion Bitzer.

Alle Helfer waren in den behütenden Händen von Bruder Wolfgang (OSB) gut aufgehoben. Er kümmerte sich rührend u. a. für die Verpflegungsorganisation und den Nachschub an Katalogen. Dabei dachte er auch an erheiternde Lektüre, um die doch oft lange Wartezeit zu verkürzen. Das gewinnt an Bedeutung, wenn bedacht wird, dass zwischen 4 und 41 Besuchern zu „bewältigen“ waren. Da war dann schon mal Zeit zum Lesen.

Wir konnten uns auch am neu gestalteten Ausstellungskatalog erfreuen. Dass er nicht mehr gratis abgegeben wurde, ist zumindest in meinen Dienst-

stunden nie bemängelt worden. Vorteil war dabei allerdings, dass den Besuchern für den Rundgang Ansichtsexemplare kostenlos zur Verfügung standen. Ein weiteres Positivum ist die Verlängerung der Besuchszeit auf 17:00. So konnten auch die Teilnehmer der „Vesper“ im Anschluss noch einen Besuch der Ausstellung in Angriff nehmen. Angenehm waren die vielen guten Gespräche untereinander und mit den Besuchern.

Nun gilt es die 3. Periode der Ausstellung in Angriff zu nehmen. Es wäre schön, könnten sich wieder viele an der Betreuung der Besucher beteiligen. An dieser Stelle, stellvertretend für alle Helfer, von mir ein großer DANK an Alle, die es ermöglichten, die 2 Periode der Ausstellung zu stemmen. PA



*Ganz so viele wie auf dem Foto waren wir zwar nicht – aber diese hier waren dabei:*

*Dietmar Brendel, Monika Engelhardt, Ludwig und Annemarie Henzler, Silvia und Zita Jainta, Manfred Maier und Maria Schmid-Maier, Gabriele Mamier, Reiner Pabst, Eduard und Hildegunde Pfeil, Elmar Praster, Martha Rinker, Franz Xaver Schnee, Anne und Uwe Skadding, Bernhard Wöller, Karin Zepf*



*Pater Landelin und  
Pater Sebastian  
beim Sightseeing –  
Notre Dame de Paris  
Foto FW*

## Das unvergessliche Erlebnis der Beuroner Schola-Sänger

*Der Nachhall dieses „Gloria in excelsis Deo“ wird die Sänger der Beuroner Schola für immer begleiten. Am ersten November-Wochenende 2017 hatten sie sich auf eine „Reise nach Paris“ begeben, um mitzuwirken bei einer ganz besonderen Aufführung in der zweitgrößten Kirche der französischen Hauptstadt, der Basilika Saint-Sulpice. Es galt, dem Titularorganisten dieser Kirche, Daniel Roth, einem der herausragenden europäischen Komponisten, Orgel-Interpreten und Improvisateur, anlässlich seines 75. Geburtstages die Ehre zu geben. Nach der Uraufführung seiner „Missa Beuronensis“ für Orgel und gregorianischen Choral am Kirchweihfest 2016 in Beuron war die Aufführung in „seiner“ Kirche mit den Beuroner Mönchen ein besonderer Herzens-Wunsch des Komponisten.*

„Unvergleichlich! Unvergesslich!“ So der gleichlautende Kommentar von Pater Landelin, Pater Sebastian und Bruder Felix zum Ereignis. Ganz abgesehen von den Sightseeing-Eindrücken in der Metropole Frankreichs, wo von Notre Dame bis Sacre Cœur, Bastille bis Eiffelturm „das ganze Programm“ unter kundiger Führung erkundet wurde: „Paris war eine Reise wert.“ Zur bleibenden Erinnerung macht dieser „französische Abstecher“ atmosphärisch wie musikalisch die Sonntagsmesse in St-Sulpice, der noch eine halbstündige „Audition“ mit gregorianischen Gesängen der Schola und passenden Orgel-Improvisationen des Meisters folgte. Zum Festakt am Nachmittag steuerte die Schola neben vielen anderen Musikern auch nochmal ihren Gesang bei. Stimmlich verstärkt wurde die Schola bei der Aufführung der zweiten Choral-Messe („Kyrie fons benitatis) von Dom Gregório und Dom Ezequiel, zwei

Zur blauen Stunde in Paris  
Foto FW



brasilianischen Mönchen aus São Paulo, die derzeit ihr Studium in Rom absolvieren. Gerne unterstützten sie ihre benediktinischen Mitbrüder bei dieser denkwürdigen Geste für einen „Meister an der Orgel“ und schlossen danach noch einige Klostertage in Beuron an. Zum Rahmenprogramm Beuron gehört für Organisten natürlich immer auch ein Abstecher nach Weingarten, wo sich Dom Ezequiel an den zart-silbernen Klängen der berühmten Gabler-Orgel „austoben“ konnte. Und dabei sicher genauso viel Freude und Ehre empfunden haben mag wie unser Beuroner Organist Pater Landelin am 5. November 2017 an der noch berühmteren großen Orgel des Aristide Cavallé-Coll in Saint-Sulpice. An deren Spieltisch haben schließlich dereinst bewunderte Vorbilder wie Marcel Dupré und Charles-Marie Widor und viele andere berühmte französische Organisten die königliche Orgelstimme in Bewegung gesetzt und auch deutsche Komponisten wie Felix Mendelssohn-Bartholdy, Franz Liszt und Anton Bruckner. „Nicht zu beschreiben. Ehrfurcht vor hoher Orgelbaukunst. Klangzauber ganz großer Klasse. Einmalig,“ so Pater Landelin über die für ihn persönlich „ganz große Stunde“.



*Saint Sulpice, Konzert*

Ein Livemitschnitt von der Uraufführung der *Missa beuronensis* in der Abteikirche im letzten Jahr, zusammen mit einigen Choralstücken der Schola und Improvisationen von P. Landelin ist als CD mit dem Titel „Ein Haus voll Glorie schauet“ in der Klosterbuchhandlung erhältlich. Zum Beispiel als Weihnachtsgabe. NG



*Festakt in der Krypta*



*Am Arc de Triomphe*

Foto FW

## Ein Mann der ersten Stunde im Freundeskreis



genden Persönlichkeit, die innerklösterliche Abgeschlossenheit nie mit „Abstand vom „Draußen“ gleichgesetzt hat. Einem Benediktinermönch, der fest verankert war in der Heimatregion, eng verbunden mit den Menschen, an deren Freud und Leid er teilgenommen hat. Auch im Zusammenwirken von Kloster und Klosterverein hat er neben Erzabt Hieronymus als „Mann der ersten Stunde“ die tragende Rolle eingenommen. Ein treuer Freund, der die menschliche Verbindung jederzeit und in jedem Fall gepflegt hat.

Pater Timotheus verkörperte für die Menschen, die ihm vertrauten – und es waren ungezählt viele bis zu seinem letzten Atemzug - das Bild eines Ordensmannes schlechthin. Eines Mönches, der seine Berufung, seine Aufgaben, seine Verantwortung nach innen wie außen ernst nahm. Aufmerksam, pflichtbewusst, liebevoll.

Die Worte des Erzabtes im Nachruf bringen noch einmal die Wertschätzung für seinen trotz vieler gesundheitlicher Unbilden in zahlreichen Ämtern und Befugnissen hingebungsvoll geleisteten Dienstes zum Ausdruck: „Im Laufe seines Lebens konnten ihm seine Oberen verschiedene Ämter anvertrauen: Eine Zeit lang versah er den Dienst des Chronisten und auch des Traupaters. Seit 1964 war er Gehilfe auf der Klosterverwaltung und wurde 1970 schließlich selber zum Pater Cellerar ernannt. Mit seiner ihm eigenen Zähigkeit und Zielstrebigkeit, aber

„In den frühen Morgenstunden des 19. Oktober 2017 verschied still und gelöst im Pflegeheim St. Antonius in Mühlheim a.D. der älteste Mitbruder unserer Gemeinschaft P. Timotheus Stefan Bühler OSB im 98. Lebensjahr, im 69. Jahr seiner Profess und im 65. Jahr seit seiner Priesterweihe.“

Diese einleitenden Worte der Totenchronik des Klosters rufen auf zum Abschiednehmen. Lebewohl zu sagen einer klosterprä-



# R.I.P

auch mit Besonnenheit und Vorsicht oblag er dieser so wichtigen Aufgabe. Selbst als ihm sein schwindendes Augenlicht die Arbeiten als Cellerar immer beschwerlicher machten, harrete er auf seinem Posten treu und tapfer aus, bis Ende 1997 ein Nachfolger bereit stand.

1980 berief ihn Erzabt Hieronymus zum Subprior. Auch dieses Amt nahm er sehr gewissenhaft wahr. Man spürte seine Freude und Hingabe... Gerne ließ er seine kräftige Stimme erschallen. Und er liebte die liturgischen Zeremonien. Die Feier der Feste des Subpriors oder die Rolle des Evangelisten bei der gesungenen Passion des Karfreitags waren ihm eine große Ehre. Deshalb fiel es ihm nicht leicht, aufgrund seiner zunehmenden Gebrechlichkeit nicht mehr am Chorgebet teilnehmen zu können. Schließlich musste er sogar im Anschluss an einen Krankenhausaufenthalt im Dezember 2012 ins Altenzentrum St. Antonius in Mühlheim a. D. umziehen. Den dortigen Mitarbeiterinnen und

Mitarbeitern, den Verwandten, Freunden und Mitbrüdern, die ihn regelmäßig besuchten, möchte ich sehr herzlich für ihre Liebe und Zuwendung danken“.

Dank zu sagen in herzlich anerkennenden Worten und mit einer Urkunde als Zeichen der Freundschaft, war auch mehr als ehrende Verpflichtung für die Vereinsvorsitzende und den Geschäftsführer beim Festakt aus Anlass des 25. Vereinsjubiläums. War doch Pater Timotheus einer der Motoren und Stützen der Partnerschaft Kloster – Verein, die weit über das in den Anfangsjahren besonders augenfällige Baugeschehen bei der Kloster-Renovierung hinausging.



In der überwältigenden Anteilnahme bei seiner zur Ruhezsetzung am letzten Oktober-Freitag auf dem Beuroner Klosterfriedhof fand die Dankbarkeit für einen treue tatenfrohe Freundschaft noch einmal eindrucksvoll ihren Ausdruck.

NG

*P. Timotheus mit Erzabt Hieronymus und den Vorstandsmitgliedern Hubert Wicker, Prof. Zillenbiller, Dr. Faisst, Minister Schlee und GF Schmid-Lorch im Jahr 2000*

Foto 

# Beuroner Profile – die neue Kloster-Buchreihe



Festliche Buchpräsentation

## „Der Chorallöwe von Beuron“



*Die Beuroner Schola stimmt ein*

„Preis, meine Seele, den Herrn“ ... Mit einer Choral-Sequenz aus dem Psalm 102 führte die Beuroner Schola mitten hinein zum Kern des Wirkens ihres großen Vorbildes Pater Ambrosius Kienle. Erzabt Tutilo, als begeisterter Choralsänger von Anbeginn seines Mönchslebens an als Schola-Sänger aktiv, setzte der beeindruckenden Buchpräsentation im Festsaal des Klosters gleich zu Beginn den Akzent. Adalbert Kienle, der Autor, kann den hohen Anspruch wirkungsvoll bestätigen. „Liturgie, Chorgesang und Kunst sind von Anbeginn bis in die Gegenwart die herausragenden Wesensmerkmale benediktinischen Ordenslebens in Beuron.“

Mit „Der Chorallöwe von Beuron – P. Ambrosius Kienle OSB (1852 – 1905)“, dem ersten Band der neuen Buchreihe „Beuroner Profile“, gibt er dem Beuroner Kunstverlag die anspruchsvolle Meßplatte vor. Ein tief berührendes Lebensbild des aus einer Laizer Bauernfamilie stammenden Mönches aus der Beuroner Gründergeneration, der sich als Forscher, Lehrer und Autor zum Vorkämpfer des Gregorianischen Chorals innerhalb der

katholischen Kirchenmusik hervorgerufen hat, ist entstanden, das zugleich ein Fenster öffnet in die Anfänge der benediktinischen Klostergeschichte Beurons.

Kein nostalgischer Abglanz im Sinne der „guten alten Zeit“ sei entstanden, so der Leiter des Beuroner

Kunstverlages, Pater Mauritius Sauerzapf, in seiner Einführungsrede. Vielmehr ein kompetent und lebendig erzähltes Portrait eines Mannes, dessen Wirken und Werk aufzeige, dass die Kraft des Geistes jegliche Widerstände der Welt überwindet. So die Vertreibung im Kulturkampf, die Anfeindungen im Choralstreit, die Belastungen durch karge Lebensumstände, Krankheit und frühen Tod. Deshalb sei dieser Blick „zurück zu den Wurzeln“, – zu einer Generation, die im Vertrauen auf Gottes Wirken in der Welt ihre Überzeugungen mutig und unbeirrt den äußeren Widrigkeiten entgegengesetzt und auch bei Gegenwind nicht ablässt vom als richtig erkannten Ziel – eine notwendige und vor allem auch bereichernde Botschaft für das Leben in der Gegenwart.

Zu sichtlicher Freude der Festversammlung gestalteten der Autor und sein „Ko-Referent“ Johannes Kretschmann das anschließende Lese-Vergnügen „so kompetent und lebendig, als ob Pater Ambrosius selbst aus seinem abwechslungsreichen Leben erzählt“ (P. Mauritius). Vor allem die sorgsam ausgewählten Zitate aus den Briefen des „Cho-



*Im angeregten Gespräch: Erzabt Tutilo mit Johannes Kretschmann und einem Besucher*

rallöwen“ an seine Familie im Heimatdörfle zeugen von einer frohen, ganz und gar dem benediktinischen Mönchtum zu Beuron verschriebenen, entsagungsvollen und doch reichen Lebensfülle. Diese Reverenz seines Nachfahren an einen Meister des Choralgesangs als dem einzig wahren Instrument zum Lobe Gottes erntete auch nach dem offiziellen Vortrag beim Empfang und eifrigem Signieren die hoch verdiente Aufmerksamkeit.

Fotos FW / ©



*Freuen sich über ein schönes Buch: v.r.n.l. Verlagsleiter P. Mauritius, Autor A. Kienle, CA N. Geibel*



*Herzlicher Beifall für die spannende Lesung von J. Kretschmann und A. Kienle*



*Gut frequentierte Signierstunde im Gastflügel mit dem Autor*



*Foto Dela Kienle-Temperanza*

Frankfurter Buchmesse:

## Zufrieden mit dem Ergebnis

Die Präsenz des Beuroner Kunstverlags bei der Frankfurter Buchmesse hat sich mehrfach gelohnt: Nicht nur die Neuerscheinungen -- in diesem Jahr „Der Chorallöwe von Beuron“ und die nunmehr komplette dreibändige Buchreihe von Pater Dr. Benedikt Schwank + – stießen auf großes Interesse in der Fachwelt. Auch der Abverkauf des umfangreichen Kartenprogrammes am Samstag und Sonntag war positiv. „Unser Stand wurde gut besucht und wir haben gut verkauft“. Verlagsleiter P. Mauritius und Marketingleiter Schlude beurteilen die jährliche Messebeteiligung im Rahmen des Gemeinschaftsstandes des katholischen Medienverbandes, dem knapp 30 kath. Verlage angehören, in erster Linie als wichtige Kontaktbörse. „Geschäftspartner, Autoren, Künstler aus dem In- und Ausland informieren sich an diesem zentralen Anlaufpunkt für das fachinteressierte Publikum, davon profitieren alle teilnehmenden Verlage.“  
Nachstehend die Neuerscheinungen, die selbstverständlich auch in der Klosterbuchhandlung zu erwerben sind:

**Adalbert Kienle: Der Chorallöwe von Beuron**

21 x 15 cm | 128 S. | Klappenbroschur

ISBN 978-3-87071-355-3

15,00 €

**Benedikt Schwank OSB: Am Anfang – Das Wort**

**Lesejahr A**, 12 x 20 cm | 192 S. | Gebunden

ISBN 978-3-87071-342-3

14,95 €

**Benedikt Schwank OSB: Am Anfang – Das Wort**

**Lesejahr B**, 12 x 20 cm | 216 S. | Gebunden

ISBN 978-3-87071-343-0

14,95 €

**Benedikt Schwank OSB: Am Anfang – Das Wort**

**Lesejahr C**, 12 x 20 cm | ca. 248 S. | Gebunden

ISBN 978-3-87071-344-7

14,95 €

# Von Laizer Wurzeln

*Choralgeschichte – Klostergeschichte – Dorfgeschichte. „Schön, dass Beuron heute in Laiz ist“. Mit dem Willkommensgruß vom Sigmaringer Dekan Leibbrandt entboten – konnten sich alle Beteiligten identifizieren: Der Gastgeber, der Herausgeber, der Autor, die Zuhörer. Ambrosianische Atmosphäre im nahezu überfüllten Laizer Bürgersaal: Adalbert Kienle, hochrangiger Verbandsfunktionär aus Berlin, der seinen Ruhestand mit umfangreichen Studien zu Leben und Wirken von Pater Ambrosius Kienle startete, machte seinem Ururonkel mit der Präsentation seines Buches die wortgewandte Aufwartung. Sein Publikum hatte allen Grund stolz zu sein auf die Laizer Wurzeln, die bei diesem Ereignis unverkennbar die allermeisten im Saal verbinden.*

„Mit dem sind wir per Du“. Nur ein humorvoller Kommentar aus der Runde. Zwar direkt auf das Christophorus-Fresko auf dem Laizer Kirchturm hin gemünzt, das als eines von vielen Zeitdokumenten, mit denen das Buch reich und anschaulich bebildert ist, den engen Zusammenhang zwischen Musik, Liturgie und Kunst als Identitätsmerkmal der Beuroner Klostergeschichte interpretiert. Auf Pater Ambrosius Kienle, den Vorkämpfer des gregorianischen Chorals als tragender Säule im Gottesdienst, hätte es in diesem Augenblick auch kein treffenderes Stichwort geben können. Dem hochbegabten Bauernsohn aus Laiz, der vor rund hundertdreißig Jahren ganz entscheidend die Geschichte der Kirchenmusik mit prägte, gehört die Sympathie des Heimatdorfes. Heute noch.

Um die Erinnerung neu zu beleben und dieses beeindruckende „kollektive Bewusstsein“ zu we-



*Mit dem Ergebnis einer klugen „Familien-Aktion“ vollauf zufrieden sein können Autor Adalbert Kienle, Impulsgeberin Tonie Irsslinger und „Ambrosius-Text-Sprecher“ Johannes Kretschmann.*

cken, bedurfte es allerdings eines Auslösers. Adalbert Kienle hat ihn mit seiner Reverenz an den Urahn in besonders anschaulicher Weise gegeben. Aus Pater Ambrosius' über hundert Briefen an Eltern, Schwestern und Brüder in Laiz, die ihm „ein Bäsle“, Tonie Irsslinger anvertraut hatte, schuf er ein Dokument, das in seiner zeitgeschichtlichen Bedeutung, seiner Lebensfreude und Glaubenstreue und auch in seiner Schicksalschwere berührt. Die Laizer Dorfgemeinschaft dankte dem heute in Berlin lebenden Autoren – und der „Beuroner Verwandtschaft aus dem Kloster“, wie Pater Mauritius es für den Beuroner Kunstverlag als Herausgeber formulierte – eine gut vorbereitete und gelungene Präsentation mit viel Beifall und Bucherwerb. NG



## Aus dem Leben der Beuroner Kongregation im Jahr 2017

*Als höchstes Gremium der Kongregation tritt alle drei Jahre das Generalkapitel zusammen; mit der Abtei Engelthal war dieses Jahr im Oktober zum ersten Mal ein Frauenkloster Tagungsort. Die Oberinnen und Oberen der Klöster gingen zusammen mit den gewählten Konventsdelegierten der Leitfrage nach: Wie können wir im 21. Jahrhundert benediktinisch leben? Mit zwei Studientagen, der Bearbeitung von Eingaben und lebendigen Begegnungen war die Woche reich gefüllt. Zu den Themen gehörte die Ausbildung der nachwachsenden Schwestern und Brüder; hier haben sich gemeinsame Tagungen als Ergänzung des hauseigenen Unterrichts sehr bewährt. Die Organisation eines dreijährigen Noviziats-Zyklus haben die deutschsprachigen Benediktinerinnen übernommen; die Juni-oratswerkwoche der Kongregation fand in Gerleve statt.*

Zur Vorbereitung des Generalkapitels und um laufende Fragen zu besprechen, tagte der Rat des Abtpräses, das „Regimen“, in Beuron, Maria Laach und Engelthal. Dem Erfahrungsaustausch und der Fortbildung dienen „berufsbezogene“ Veranstaltungen; dazu trafen sich der Wirtschaftsrat der Kongregation und – kongregationsübergreifend – die Verantwortlichen für die Noviziatsausbildung und für die Betreuung der Kranken. Eine Gruppe von Oberen kommt in Abständen zu kollegialer Beratung in der Abtei Neuburg zusammen. Die „Salzburger Äbtekonzferenz“ vereinigt jeweils in der Osterwoche die Äbte, Konventualprien und Administratoren der deutschsprachigen Männerklöster; sie tagte im Jahr des Reformationsgedenkens im früheren Augustinerkloster in Erfurt, wo Martin Luther als Mönch gelebt hat. Das Pendant der Benediktinerinnen, die „VBD“ (Vereinigung Benediktinischer Frauenklöster im deutschen Sprachgebiet) kam wieder in Maria Laach zusammen.



Zum ersten Mal in einem Frauenkloster: Arbeitssitzung des Generalkapitels der Beuroner Kongregation

Die Visitation der Klöster, der jeweils eine Wirtschaftsprüfung vorausgeht, führte den Abtpräses - begleitet von einer Kovisitorin bzw. einem Kovisitor – nach Tholey, Neuburg, Maria Laach, Aasebakken und Herstelle. Erzabt Tutilo und drei Mitbrüder waren nach Maria Laach eingeladen zum 125. Jahrestag der Wiederbesiedlung des Klosters durch Beuroner Mönche. Über die Grenzen der Kongregation hinaus nahm der Abtpräses an der Feier der Anfänge der Abtei Venio in München und der Benediktinerinnen der hl. Lioba in Freiburg teil; die Entstehung beider Gemeinschaften haben Beuroner Mönchen mitbegleitet.

Der weltweite Horizont der Benediktiner wurde sichtbar bei der Synode der Abtpräses, die im September in der Erzabtei St. Meinrad in den USA tagte; die CIB, der Zusammenschluss der Benediktinerinnen, traf sich zur gleichen Zeit in Korea.

Die deutschsprachigen Abtpräses führen zu ihrem jährlichen Austausch in das Kloster Wechselburg, eine sächsische Gründung der bayerischen Abtei Ettal.

Zurück zur Beuroner Kongregation: Einen anschaulichen Kontakt zu unserer Geschichte ermöglichte ein Besuch des Abtpräses in der ehemaligen Abtei St. Gabriel, dem ersten Frauenkloster der Kongregation, wo sich eine beachtliche Hinterlassenschaft der Beuroner Kunstschule erhalten hat. Der Begleiter auf dieser Reise, Kongregationssekretär P. Franziskus Berzdorf, hat nach jahrelangen Recherchen die Arbeiten an einem Nekrolog abgeschlossen, der alle Mönche und Nonnen aufführt, die in der Beuroner Kongregation Profess abgelegt haben oder als ihr Mitglied gestorben sind. Zu den Heimgegangenen des Jahres 2017 gehört der Senior der Kongregation dem Alter, der Profess und der Priesterweihe nach – P. Timotheus Bühler von Beuron, der im Oktober mit 97 Lebens- und 67 Professjahren und 64 Jahre nach seiner Priesterweihe gestorben ist. So erweist sich die Beuroner Kongregation als eine lebendige Gemeinschaft mit 9 Frauen- und 8 Männerklöstern und der Cella auf der Reichenau, die bei aller Autonomie des selbständigen Einzelklosters zusammengehören – auch über den Tod hinaus.

Abtpräses Albert Schmidt OSB

# † Wallfahrtstermine 1. Halbjahr 2018

<b>Krankensegen</b>	jeweils 15.45 nach der Vesper an folgenden Sonntagen: 07.01., 18.02., 04.03., 15.04., 10.06.
<b>Gebet für geistliche Berufe</b>	jeweils 19.30 in der Gnadenkapelle an folgenden Donnerstagen: 04.01., 01.02., 01.03., 05.04., 07.06.
<b>Segensfeier für werdende Eltern</b>	Samstag, 24.03., 16.00 in der Krypta.
<b>Vorösterliche Bußandacht</b>	Palmsonntag, 25.03., 17.00 in der Abteikirche.
<b>Kommunionkindertag</b>	Samstag, 05.05. 8.00 Konventamt, 10.30 Wallfahrtsmesse der Kinder, 16.30 Schlußandacht
<b>Maiandachten</b>	jeweils 14.00 in der Abteikirche an folgenden Sonntagen: 06.05., 13.05., 27.05.
<b>Maiandacht im Liebfrauental</b>	Donnerstag, 10.05. – Christi Himmelfahrt, 14.00
<b>Pfingstliche Maiandacht</b>	Montag, 21.05. – Pfingstmontag, 14.00
<b>Lobpreisgebet</b>	Samstag, 12.05., 20.15 in der Krypta

## Schnupperkurs „REGELmäßig“

jeweils ganztägig ab 9 Uhr an folgenden Samstagen:  
10.03., 07.04., 28.04., 02.06., 07.07., 08.09., 06.10



## P. Tutilo Gröner – Ein Mönch der Herzen

*Jahresausflug auf den Witthoh? Warum eigentlich nicht? Belohnt doch der 40minütige Abstecher auf die Hegau-Alb mit einer klostereigenen Kapelle, die des Ansehens wert ist und darüber hinaus mit einem der schönsten Aussichtsplätze in der ganzen Region. Inspiriert von der wenige Wochen zuvor veranstalteten Pilgerwanderung unter der Regie des Kreisarchives Tuttlingen machte sich „Auf dem Weg“ also auf den Weg. Zielmarken: „Schenkenberg-Kapelle“, „Ungethüm-Kapelle“ und „Brunnenkapelle“. Die überraschende Entdeckung – poetische Überhöhung einer atmosphärisch stimmigen „Beuroner Kapellenrunde“ sei an dieser Stelle gestattet –: „Kloster Beuron ist überall“.*



*P. Prior Sebastian, Erzabt Tutilo und P. Cellerar Mauritius mit Mediengestalterin Sabine Drosdek*

Die klösterliche Präsenz in der Region hat Tradition. Es tut gut, dies gelegentlich in Augenschein zu nehmen. Für Erzabt, Prior und Cellerar, die sich höchst selbst immer wieder aktiv und kreativ ins Zeug legen dafür,



*Erzabt und Prior bei Betrachtung des Deckengemäldes von P. Tutilo Gröner in der Brunnenkapelle*



dass die Leser der Kloster-Vereins-Postille regelmäßig über das Klosterleben informiert werden, mag es eine ganz besondere Freude gewesen sein, auf dem Witthoh einem ihrer rührigsten und volksnächsten Mitbrüder zu begegnen. „Pater Tutilo Gröner – Lebensfreude mit Flöte und Skizzenblock“ ist ein Aufsatz über Leben und Wirken des 1977 verstorbenen Beuroner Mönches in der Jubiläumsausgabe „150 Jahre Benediktiner in Beuron“ betitelt. Das Lebensbild eines der bekanntesten und originellsten Seelsorgers in der Abtei an der jungen Donau, die in den Nachkriegsjahren den Bekanntheitsgrad des Klosters in der Region schärfte. Vielgefragter Prediger und engagierter Volksmissionar gab er in Schulen, Kindergärten und Pfarrsälen vom Großen Heuberg bis zur Baar-Alb in mitreißender Erzählkunst eine besonders lebensfrohe Auslegung der katholischen Glaubenslehre.

Hohe Achtung und Wertschätzung des Ordensmannes treten heute vor allem dort noch aus der Erinnerung, wo der begabte Zeichner und Maler die Kirchen und Kapellen mit farbenfrohen, heiteren Szenen aus dem Leben der Heiligen schmückte. Seine „himmlischen Sphären“ – unter anderem in Hartheim, Obernheim, Nendingen und eben auch in der Hattinger Brunnenkapelle heute noch zu bewundern – sind immer auch belebt von den lebensnahen Konterfeis der Dorfbewohner. Davon wusste nicht nur so mancher aus der Hundertschaft heimatkundlich begeisterter Wanderer zu erzählen, der heute noch ein wenn auch vergilbtes so doch erkennbar gelungenes „Portrait-Bildle“ aufbewahrt. Auch Erzabt Tutilo weiß ein solches Erinnerungsstück an seinen Namensvorgänger in den Utensilien aus seinen Kindheitsjahren. Ein Grund mehr, sich beim Blick hinauf zum Deckengemälde an einen



*Selbstportrait des Beuroner Malermönches im Deckengemälde*

vorbildlichen Mönch zu erinnern, eine Persönlichkeit, die man nicht vergisst.

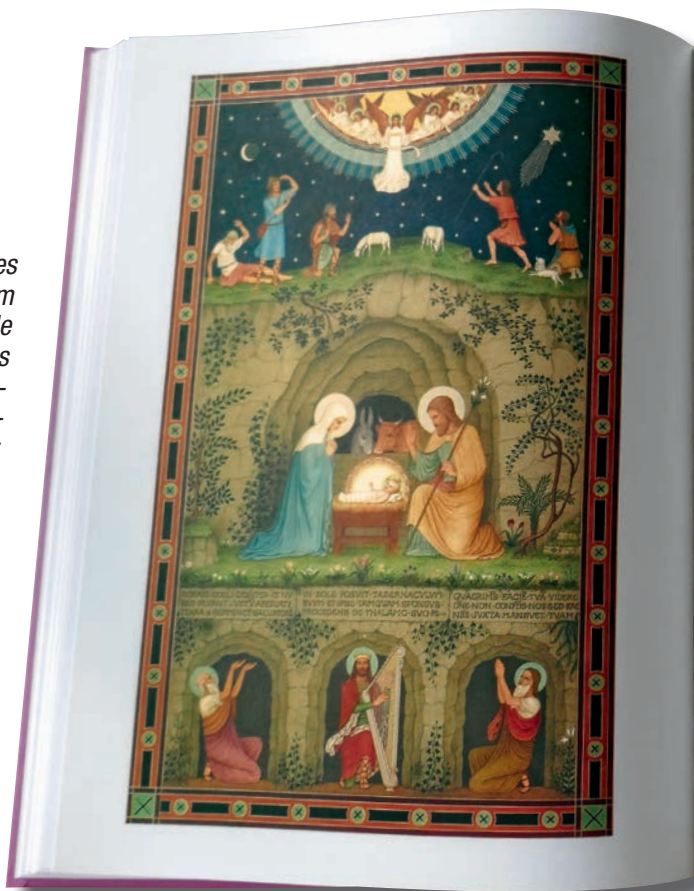
Die „Beuroner Kapellenrunde“, darin waren sich alle Beteiligten einig, war ein guter Weg, sich der engen Bindung der Menschen in der Region mit „ihrem“ Kloster Beuron zu vergegenwärtigen. Und ganz in diesem Sinne dran zu bleiben, die festen Wurzeln einer historisch gewachsenen guten Gemeinschaft weiter zu stärken.

NG / Fotos ©

# Liber Evangeliorum: Die Buchmalerei der Beurerer Kunstschule

## Außerge- wöhnliche Kunstwerke

*„In den Buchmalereien des Evangeliiars von St. Gabriel im Stil der Beurerer Kunstschule liegt uns ein hervorragendes Zeugnis klösterlichen Kunstschaffens vor. Feinste Pinselführung, kompositorischer Geschmack, biblische Verkündigung und theologische Durchdringung fanden zu außergewöhnlichen Kunstwerken zusammen, von denen bisher die Welt leider kaum Kenntnis nehmen konnte.“* Erzabt Tutilo Burger äußert im Vorwort eines kostbaren Bild/Text-Bandes seine Freude über die „internationale Würdigung der Beurerer Kunst“, die es längst verdient habe, mit einem solchen Buchprojekt der Öffentlichkeit zugänglich und bekannt gemacht zu werden.



Es lohnt, sich Zeit zu nehmen für eingehende Betrachtung einer bibliophilen Kostbarkeit. Und durchaus etwas tiefer in die Tasche zu greifen beim Kauf in der Klosterbuchhandlung für ein außergewöhnliches Stück Literatur. Die feinsinnig kunstvolle Umsetzung vom biblischen Text in die symbolträchtige Bildsprache, die Schönheit und Ausdrucks-

kraft der farbintensiven Miniaturen machen den zweisprachigen, großformatigen, seitenstarken Prachtband zur Augenweide. Im Kunstatelier von St. Gabriel in Prag zwischen 1899 und 1913 von begabten Nonnen unter Weisung und in Begleitung von P. Desiderius Lenz und den Künstlermönchen der Beurerer Kunstschule geschaffen, umfasst das

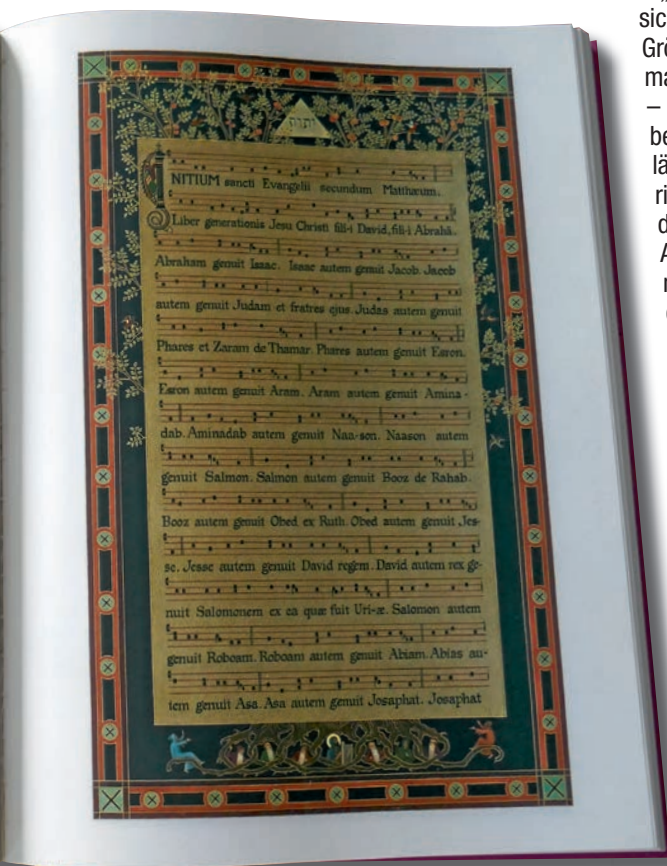


Foto ©

Werk die Evangelien für die kirchlichen und klösterlichen Hochfeste.

„Um die komplexen Darstellungen des Evangeliums von St. Gabriel und ihre geistliche Botschaft zu verstehen,... ist ein theologischer Hintergrund unverzichtbar und mehr als wünschenswert ein benediktinischer, von der Liturgie geprägter Wurzelgrund“. Die-

ser „Annäherung und Anregung“ hat sich der Beuroner Pater Augustinus Gröger – als wortstarker Kunstfachmann unseren Lesern wohlbekannt – angenommen. „Er erschließt die benediktinische Spiritualität und erläutert die lateinischen Texte im Horizont des kontemplativen Lebens der Nonnen“ (Zitat aus „Erbe und Auftrag – Monastische Welt“). Seine detailgetreuen Erläuterungen erhellen die Symbolsprache und entschlüsseln damit gleichzeitig die theologischen Inhalte der Bildtafeln.

Weil sie auch die vorbereiteten Skizzen und die Vorgaben der Beuroner Künstlermönche enthält, die mit Rat und Tat am Entstehen mitgewirkt hatten, wird das Buch zu einer wahren Fundgrube immer neuer spannender Entdeckungen, die dem Leser sogar manche Details der Beuroner Liturgie bzw. die Symbolik der Beuroner Wandmalereien in Maurus- oder auch Gnadenkapelle nahebringen.

Der hohe künstlerische Anspruch, den sich die Beuroner Malermönche gesetzt hatten, die außergewöhnliche Originalität ihrer Formensprache und die Harmonie von Wort, Schrift, Ornamentik und Bild kommt in der Buchmalerei der Klosterfrauen von St. Gabriel dank dieser anspruchsvollen Wiedergabe und Verarbeitung besonders nachdrücklich zur Geltung. „LIBER EVANGELIORUM – Die Buchmalerei der Beuroner Kunstschule“ ist zum Preis von 98 Euro in der Klosterbuchhandlung zu erhalten.

NG



## Reiner Wohlklang mit Herz und Stimme

Zum Marienkonzert in der Abteikirche

Das Männervokalensemble Zollernalb – eine kreisübergreifende Sangesgemeinschaft von 24 Aktiven unter Leitung des Verbandsschorleiters Volker Bals – setzte dem Rosenkranzmonat Oktober in unserer Beuroner Abteikirche den klanglichen Höhepunkt. Getragen von gesanglicher Intensität und Musizierfreude, von einer einfühlbaren Auswahl anspruchsvoller Chorstücke und von der am Applaus zu bemessenden Begeisterung der Zuhörerschaft im weit über den „letzten Platz“ hinaus gefüllten Kirchenschiff, hätte man sich – nach längerer Konzertpause – keinen eindrucksvolleren Beweis für den Stellenwert der „Abteimusik in Beuron“ vorstellen können.

Dieses Marienkonzert war ein Hörgenuss. Eine Wanderung quer durch die Bandbreite der Marienchorliteratur, die den Lobgesang aus dem Schatz der Volksfrömmigkeit ebenso anspruchsvoll gerecht wurde wie der erstaunlichen Fülle an Werken großer Komponisten; Perlen des Chorgesanges allemal von Jacob Arcadelt über Anton Bruckner bis Edward Grieg, César Franck und Felix Knubben;

fein dazwischen gesetzt Orgelstücke von Franz Liszt und Leon Boellmann, mit denen Volker Bals den feinen Wohlklang der kleinen Marienorgel zur Geltung brachte.



Das „Gegrüßet seist Du, Maria“, so der Chorleiter in knapp erläuternden Worten, sei so vielstimmig und klanglich vielschichtig wie die Befindlichkeit der Menschen, die ihre Stimme zum Gebet an die Gottesmutter erheben. Das Männervokalensemble konnte – dank intensiver Einstudierung und Führung – seiner Herausforderung gerecht werden. Wohlklang pur zu Ehren der Gottesmutter. Ein die ganze Christenheit durchtönender Lobgesang quer durch Jahrhunderte und Gefühlswelten: Lie-

bevoll, innig, sanftmütig, andächtig, verehrend, bisweilen in reiner Harmonie bis zur Sphärenmusik sich steigernd.

Als „Meister der Tonkunst“ empfahlen sich an diesem letzten Oktobersonntag alle Beteiligten: die Mönche der Beuroner Schola, der Chorleiter, die Sänger und nicht zuletzt die Abteikirche selbst, deren wunderbare Akustik – wie gewohnt – ganz wesentlich zum großartigen Konzert-Erlebnis beiträgt. NG

Die Sänger der Beurerer Schola und  
das Männervokalensemble Foto ©



# Sehnsucht nach Sinn und Ziel des Lebens

Von P. Pirmin Meyer OSB

*„Was führt Menschen zu uns Mönchen im Donautal?“ Das in der Abteikirche ausgelegte Fürbittbuch zeigt mannigfache Gründe auf, die zu einer Wallfahrt nach Beuron veranlassen können: Sorgen und Anliegen des Alltags in Zusammenhang mit den vitalen Bedürfnissen Gesundheit, Familie, Liebesglück, Kinderwunsch, Schule und Beruf, Frieden. Und eine weitere, sicher ebenfalls zeitlos gültige Antwort: Gottesdienst, persönliches Gebet, Beichte, Einkehr und Besinnung, Orientierung, kulturelle/touristische Interessen. Wallfahrtspater Pirmin Meyer OSB hat sich im Rahmen eines Vortrags Ende September anlässlich des „Kulturschwerpunktes 2017 im Landkreis Sigmaringen“ detailliert mit der Geschichte der Wallfahrt auseinandergesetzt. In Anbetracht der Aktualität religiöser Fragen in unserer Gesellschaft – grundsätzlich wie lokalbezogen – druckt „Auf dem Weg“ seinen Vortrag in mehreren Folgen ab.*

Wallfahrt – alle großen Religionen der Welt kennen diese Form der Volksfrömmigkeit.

Die Hindus ziehen zu den großen Tempeln ihrer zahlreichen Gottheiten und zum Ganges, ihrem heiligen Fluß, der Symbol des Lebens, des Werdens u. Vergehens ist.

Buddhisten besuchen Orte an denen Reliquien oder Erinnerungsstücke der Erleuchteten gezeigt werden.

Der Islam kennt als zentralen Wallfahrtsort Mekka, wo der Prophet Mohammed gelebt hat. Jeder männliche Muslim sollte einmal im Leben auf der Mekkawallfahrt (Hadsch) gewesen sein und die Kaaba (die schon in vorislamischer Zeit von heidnischen Arabern

stämmen verehrt wurde), das zentrale Heiligtum des Islam umschritten haben.

Ein weiterer heiliger Ort für den Islam ist der sog. Felsendom auf dem Jerusalemer Tempelberg. Er markiert für gläubige Muslime die Stelle, von der aus Mohammed in den Himmel hinaufgeritten ist.

Bis zur Zerstörung des Jerusalemer Tempels im Jahr 70 n. Chr. war dieser der zentrale und einzige Wallfahrtsort der Juden. Jeder Jude sollte zumindest einmal im Leben das Paschafest dort gefeiert haben. Die Bibel überliefert uns, dass Jesus als gläubiger Jude diese Wallfahrt mehrmals unternommen hat. Erstmals mit 12 Jahren.

Der Weg und das Gehen sind menscheitsumspannende Methaphern für das Leben. Leben bedeutet Bewegung, Veränderung, Aufbruch, Mühe, Ungewissheit, Vergänglichkeit. Im Phänomen der Wallfahrt kommt die Sehnsucht danach zum Ausdruck, dass das Leben trotz aller Gefährdungen und Ungewissheiten ein Ziel und damit einen (letzten) Sinn hat. Und Wallfahrt ist immer auch ein Gemeinschaftserlebnis – eine symbolische Antwort auf die Sehnsucht nach Geborgenheit und Aufgehobensein im Fluss der Zeit, im Strom des Lebens. Und sie ist auch ein Ausdruck dafür, dass man sich diesem Strom anvertraut; sich einlässt auf Kommen und Gehen, Werden und Vergehen, weil man darauf vertraut, dass in all dem eine Macht waltet, die es gut meint mit dem Menschen.

## Biblische Wurzel

Soweit ein rascher Exkurs in die anderen Religionen und die allgemeinen grundlegenden Aspekte des Wallfahrens.

Richten wir nun unseren Blick auf die Entstehung einer Wallfahrt, wie sie in der Bibel beschrieben wird.

Hinweisen möchte ich auf einen Text aus dem 1. Buch Mose, der Genesis (Gen 28, 10-22).

Jakob muss seine Heimat fluchtartig verlassen, weil er seinen Bruder Esau um dessen Erstgeburtsrecht betrogen hat. Der Hausfrieden ist also sehr empfindlich gestört. Jakob befindet sich in Bedrängnis, ja sein Leben ist gefährdet – eine existentielle Situation. Und in dieser Bedrohungslage macht er eine Gotteserfahrung.

An dieser Episode können wir die wesentlichen, quasi „klassischen“ Elemente für die Entstehung eines Wallfahrtsortes ablesen, die mithin für einen solchen Ort typisch sind und die ihn auszeichnen:

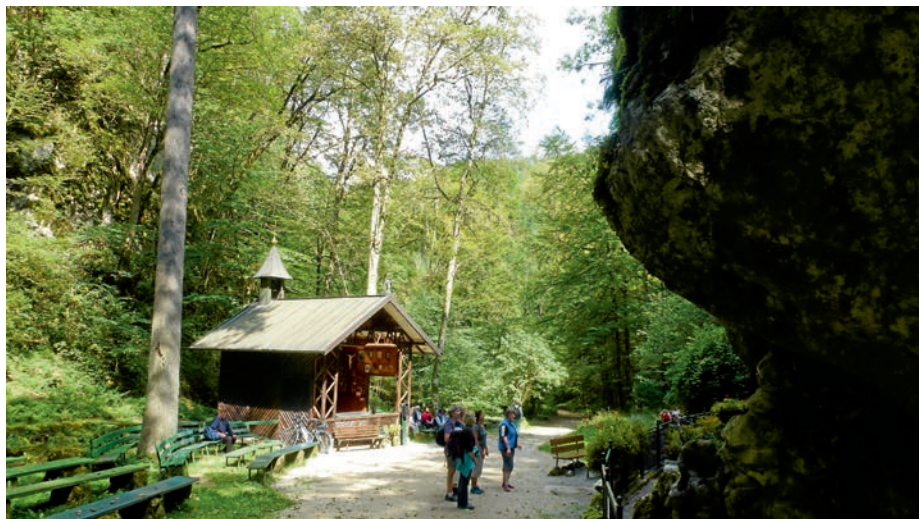
Ein Mensch in Bedrängnis erfährt: Gott hilft mir aus der Not. Dazu wird ihm eine Verheißung gegeben oder eine bereits Ausgesprochene wird erneuert.

Daraufhin bezeichnet der solchermaßen überraschte Mensch den Ort mit einem Erinnerungszeichen. Oftmals gibt er dem Ort auch einen neuen Namen.

Sodann verspricht er diesen Ort künftig besonders auszuzeichnen (durch ein Gebäude, durch Kultpersonal, durch einen Ritus). Zusammengefasst: Ein bedrängter Mensch erhält eine Offenbarung, die für ihn eine Lebenszusage bedeutet. Er bezeichnet den Ort in besonderer Weise und er sorgt dafür, dass die Erinnerung an dieses Ereignis bleibend geschehen kann.

### Christliche Wallfahrt

Die christliche Wallfahrt kennt als Ziele: Orte, die von heilsgeschichtlicher Bedeutung sind, weil sich dort das Leben Jesu abgespielt hat. (Jerusalem, Bethlehem). Orte, die durch Reliquien od. Wunder in Beziehung zur Erlösungstat Christi und damit zur Eucharistie stehen (Brügge, Walldürn, Bolzena, oder in unserer Gegend Weingar-



*Beliebtes Ziel einer Beuroner Wallfahrt: Die Lourdesgrotte im Liebfrauental*

ten, Bad Wurzach, Weissenau, Reichenau). Die Gräber von Heiligen (Rom, Santiago d. C., Tours, Köln, Echternach). Orte an denen sich Wunder(erscheinungen) zugetragen haben (Fatima, Lourdes, Einsiedeln, Altötting). Auf solch ein Wunder, meist durch die Vermittlung der Muttergottes dürfte sich heute ein Großteil der Wallfahrtsorte beziehen, darunter auch Beuron.

Bevor wir aber endlich auf die Beuroner Wallfahrt kommen möchte ich mit ihnen noch einen vertiefenden Blick auf das Wesen der Marienverehrung werfen.

### **Marienwallfahrt**

Die große Zeit der Marienwallfahrten begann im 14. Jhr. Sie ist indirekt eine Folge aus der Verehrung der Eucharistie, der leibhaften Gegenwart des auferstandenen Christus im

*Die Marienwallfahrt nach Aggenhausen geht bis ins 13. Jahrhundert zurück*



*Madonnenaltar und Votivbilder in der Schenkenberg-Kapelle zu Emmingen-Liptingen sind religiöser Anziehungspunkt für die ganze Region.*



eucharistischen Brot, und steht damit im Zusammenhang unserer Erlösung, die Jesus von Nazareth erwirkt hat.

Dieser göttliche Erlöser, das fleischgewordene Wort Gottes, ist in Maria Mensch geworden. In ihr berühren sich damit sozusagen Himmel und Erde.

Darum wird Maria auch immer zusammen mit Jesus dargestellt. Sei es als königliche Mutter, die den Gott-König als Kind auf ihrem Schoß trägt, oder als liebenswürdige „Zeigerin“, die ihr Kind auf dem Arm trägt und es präsentiert. Oder wie bei uns in Beuron als trauernde Mutter, der man den toten Sohn in den Schoß gelegt hat.



Immer ist in der Figur Mariens die Menschwerdung Gottes ins Bild gebracht. Es geht also nicht in erster Linie um Maria oder ihre Jungfräulichkeit, sondern um die Menschwerdung, die durch Maria geschehen ist. Dank des JA, das sie zu Gottes Plänen mit ihr gesagt hat.

Durch die o.g. Darstellungsformen sind dann im Laufe der Zeit und besonders im 18. u.



*Das Wallfahrtsziel schlechthin bietet eine Wanderung auf den Welschenberg über Mühlheim an der Donau, eine uralte Marienpilgerstätte, deren gewaltige Ruinen inmitten des Hochwaldes heute noch jeden ihrer jährlich immer noch hunderten von Besucher fasziniert.*



*Der Dreifaltigkeitsberg gehört – wie die vorgenannten Wallfahrtsstätten auch – zum unmittelbaren Einzugsbereich unseres Klosters und ist immer wieder auch ein beliebtes Ziel der Beuroner Mönche und ihrer Besucher.*

19. Jhd. Elemente einer „Mutterfrömmigkeit“ eingezogen, die Maria als Patronin, mütterliche Fürsprecherin und Vorbild ins Zentrum des Interesses rückten, wobei ihr Sohn dabei ikonografisch auch in den Hintergrund treten kann. Siehe etwa die Bildnisse der Lourdesmadonna, wo Jesus nicht mit dargestellt ist. Bei dieser Hervorhebung der Mütterlichkeit dürfte das damalige Gottesbild eine große Rolle gespielt haben. Sah man in Gott doch vorwiegend den zornigen, gebieterischen u. unerbittlichen Patriarchen. Eine Persönlichkeit also, der man besser nicht direkt gegenübertritt und sich stattdessen einer einflussreichen Vermittlungsperson bedient. Und wer wäre da besser geeignet als Maria. ....

Fotos ©

Tierische Klostergeschichten:

## Titus schmust gern...

*Reiner Zufall. Eine ungewöhnliche Begegnung mit Kloster Beuron passiert beim Zappen im Internet. Tierische Geschichten unter „Katholisch.de“? Ist das nicht Bruder Markus? Tatsächlich. Und mit ihm die beiden prächtigen Klosterkatzen, die man beim sommerlichen Blumenkauf im Apfelpfad der Klostergärtnerei spielen sah.*

*Eine von ihnen wird sogar demnächst das Titelblatt eines Wochenplaners aus einem bekannten Kölner Kalenderverlag zieren, bestätigt Bruder Felix Weckenmann, der seine „Lieblingsschmuse“ immer wieder ins Bild setzt, die Popularität seiner „Stars“. Und wir wollen die liebenswerten Klostergeschichten aus dem Netz unseren Lesern nicht vorenthalten.*

„Mit Katzen hatte ich es gar nicht so“, erzählt Bruder Felix Weckenmann, Benediktiner in der Erzabtei St. Martin zu Beuron. Aber dann war da die Katze im Kloster, die „irgendwo übrig“ war, wie er erzählt. Und die sei dann in seinen Aufgabenbereich, die Gärtnerei, gekommen. „Daran habe ich mich doch sehr erfreut.“ Als sie verstarb, war für ihn und seinen Mitbruder Markus Alber klar: „Da muss wieder ein Tier her!“ Einige Monate später entdeckten sie im landwirtschaftlichen Gebäude eine wilde Katze, die gerade drei Junge geworfen hatte. Sie behielten zwei, das Dritte gaben sie an eine Familie. „Ich weiß nicht, was sonst mit denen passiert wäre“, meint der Mönch. Die Katzen bekamen ihren Platz im Gewächshaus: Dort stehen zwei mit alten Stoffresten ausgepolsterte Gemüseboxen, die den Katzen als Körbchen dienen.



### Vor dem Kater ist nichts sicher

Inzwischen sind Titus und Safira fünf Jahre alt. Katze Safira sei zutraulich und gerne bei Menschen, „nicht unbedingt bei Fremden, aber wenn sie eine schwarze Kutte sieht, dann hat sie keine Scheu mehr.“ Bruder Felix lacht. „Sie ist wirklich sehr verschmust.“ Der Kater sei etwas reservierter. „Er lässt sich nur von uns beiden streicheln und tragen.“ Vor ihm sei zudem nichts sicher. „Der ist sportlich, der klettert auf das Gewächshaus und geht oben über die Öffnung rein.“ Wenn Titus dann doch mal schmuse wollen, sei das schon fast grob, so fest reibe er sein Köpfchen an Händen und Beinen. Und er ärgere gern seine Schwester: „Er springt ihr nach, sie rast dann davon, aber sie hat keine Chance“, so der Benediktiner. Beim Fressen sei aber Safira die Chefin. „Sie drückt den Kater dann von der Schüssel weg und der lässt sich das gefallen.“

Bruder Felix hat die Katzen schon längst ins Herz geschlossen. „Wenn man mal nicht so gut drauf ist und in den Garten kommt und dann sitzt da eine Katze – sofort hat das eine positive Wirkung!“, erzählt er. Aber manchmal kämen sie ihm auch in die Quere, zum Beispiel kürzlich, als er in einer freien Stunde seinem Hobby Makro-Fotografie nachgehen wollte. „Ich wollte am Bienenhaus die winzigen Knospen des Scharbockskrauts fotografieren. Da ist dann die Katz' gekommen.“

Das sei typisch für Safira, meint der Mönch: „Die steigt dann auf einem rum und tritt auf die Blumen und stellt sich ins Licht, so dass ich sie wegschicken muss.“ Aber es nützte nichts: „Sie legte sich in die Sonne und schnurrte und schmuste – da

hab ich stattdessen Fotos von ihr gemacht und gedacht: Wie im Paradies. Da bist du hin und weg.“

Bei seiner täglichen Arbeit im Garten hat Bruder Felix immer wieder Gelegenheit, die Katzen zu beobachten. „Ich hab schon oft gemerkt: Von so einer Katze kann man lernen.“ Es gebe nämlich einen gravierenden Unterschied zum Menschen, der nie genug bekommen könne: „Die Katze frisst, bis sie satt ist, und dann ist sie zufrieden und will schlafen.“ Darüber hinaus sei er inzwischen überzeugt, dass bei Tieren viel mehr dahintersteckte als nur ein instinktgesteuertes Verhalten. „Der Kater zum Beispiel, wenn er der Katze auflauert.“ Der vermute dann, von wo Safira komme, welchen Weg sie nehme, um sie zu überraschen. „Einmal hat er sich zwischen Mülltonnen versteckt und immer wieder seinen Kopf hervorgestreckt, um zu sehen, ob sie um die Ecke kommt.“ Er hält kurz inne. „Die Katzen provozieren uns mit ihrer Lebensweise“, meint er dann. „Na, weil sie halt nichts tun und viel schlafen. Wir arbeiten und verdienen ihr Futter mit!“ Er lacht herzlich und schiebt fast entschuldigend hinterher: „Gut, sie fangen auch Mäuse, das machen sie schon.“ Von Johanna Heckeley



## ... und Safira mag Wilma



über das sie drüber klettern kann.“ Auch keine Bewegung, die man als erstes mit einer Schildkröte verbindet: „Sie sieht so unbeweglich aus mit ihrem Panzer, aber sie probiert so lange, bis sie über das Hindernis klettern konnte.“ Futter wie Löwenzahn, Spitzwegerich und Klee finde Wilma in ihrem Freigehege. „Da grast sie dann selbst rum.“ Besondere Leckereien, zum Beispiel Feldsalat-

Bruder Markus Alber, Mitbruder von Bruder Felix, hält zwar auch viel auf die beiden Katzen. Aber sein Herz gehört der griechischen Landschildkröte Wilma. „Ich hatte als Kind schon eine Schildkröte, das war damals ganz modern.“ Der Wunsch, wieder eine Schildkröte zu besitzen, ließ ihn nicht los – 2008 bekam er dann Wilma. „Damals war sie nicht größer als früher ein Fünfmärkstück.“ Schildkröten faszinierten ihn einfach. „Die haben noch sowas Urzeitliches.“

Mittlerweile wiegt Wilma etwa anderthalb Kilo. Tagsüber ist sie in einem großen Freigehege mit Gras, einem niedrigen Wasserbecken, Steinen und Erde. Das sei wichtig für ihre Beschäftigung: „Man denkt das nicht unbedingt, aber eine Schildkröte ist immer in Bewegung und auch sehr neugierig“, erklärt der Benediktiner. „Sie schiebt gerne Dinge wie Steine oder Holzstücke herum. Und man muss etwas ins Gehege legen,

Erdbeeren oder Tomatenschnitze bringt ihr Bruder Markus dann und wann aus dem Klostergarten mit. „Besonders Feldsalat frisst sie gern.“

### Der Winterschlaf im Kühlschrank

Haus- und Nutztiere seien für ein Kloster immer schon üblich gewesen, meint Bruder Markus. „Und das hat auch einen positiven Effekt auf die Gemeinschaft.“ Eine Schildkröte sei da zwar eher ungewöhnlich, aber interessiere ihn sehr – ebenso, wie mit anderen Schildkrötenbesitzern zu fachsimpeln. „Jeder hat da andere Tricks, zum Beispiel wie man sie morgens rauslockt oder was sie gerne fressen.“ Um eine Schildkröte artgerecht zu halten, müsse man sich mit ihr beschäftigen, ist Bruder Markus überzeugt. „Katzen sind da anspruchsloser.“ Vor allem beim Überwintern könne man einiges falsch machen: Wie man das Tier richtig darauf vorbereite, ihre Ruhe überwache und dann die

Anzeichen für das Aufwachen bemerke, zum Beispiel, sei eigentlich eine Wissenschaft für sich. „Die Schildkröte ist da schon empfindlich und daher kein Tier zum Spielen.“ Ihren Winterschlaf macht Wilma übrigens in einer Schachtel im Kühlschrank, „weil es nicht gefrieren darf und eine gleichbleibende Temperatur haben muss“.

Mit den Katzen Safira und Titus verstehe sich Wilma übrigens ganz gut – oder vielmehr

nicht schlecht. „Ich glaube, dass sie den Katzen einfach zu langsam ist“, vermutet Bruder Markus. „Die beiden gehen schon mal hin und schnuppern, aber das ist denen zu suspekt.“ Katze Safira wisse aber sehr wohl das Gehege als Platz für ein Nickerchen zu schätzen. „Sie schläft dann neben der Schildkröte.“

Von Johanna Heckeley  
Fotos FW





## Sonntag, 3. und 10. Dezember

17.30 Uhr Roratemesse im Advent

## Sonntag, 17. Dezember

17.00 Uhr Adventliche Bußfeier mit anschl. Beichtgelegenheit

## Sonntag, 24. Dezember – Heilig Abend

Gottesdienste wie an Sonntagen

15.00 Uhr Öffentlicher Vortrag von P. Albert Schmidt OSB:  
„Die Nacht ist vorgedrungen“ – Ein Weihnachtslied aus dunkler Zeit / im Festsaal Gästeflügel – Zugang über die Klosterpforte

18.00 Erste Pontifikalvesper  
22.00 Vigilien  
anschl. Mitternachtsamt (Christmette)

## Montag, 25. Dezember – Hochfest der Geburt des Herrn

07.30 Uhr Lateinische Laudes  
anschl. Heilige Messe (ca. 8.00 Uhr)  
9.30 Uhr Pontifikalamt  
11.00 Uhr Heilige Messe  
14.15 Uhr Rosenkranzgebet  
15.00 Uhr Zweite Pontifikalvesper  
19.00 Uhr Komplet

## Dienstag, 26. Dezember – Stephanstag

Gottesdienste wie an Sonntagen

16.00 Uhr Öffentlicher Vortrag von Br. Jakobus Kaffanke OSB und Martin Aul, Freiburg: Von Licht und Glanz: Der Morgenstern – Das Geheimnis des Sterns von Bethlehem / im Festsaal Gästeflügel – Zugang über die Klosterpforte

## Mittwoch, 27. Dezember

Gottesdienste wie an Werktagen

15.30 Uhr Kindersegnungsfeier in der Gnadenkapelle

## Donnerstag, 28. u. Freitag, 29. Dezember

Gottesdienste wie an Werktagen

## Samstag, 30. Dezember

Gottesdienste wie an Werktagen

17.00 Uhr Weihnachtskonzert  
Beuroner Chor

## Sonntag, 31. Dezember – Fest der Heiligen Familie

Gottesdienste wie an Sonntagen

19.15 Uhr Komplet  
22.00 Uhr Gebetswache zum Jahresübergang mit Eucharistischer Anbetung  
23.15 Uhr Vigilien & Te Deum & Fürbitten

## Montag, 1. Januar 2018 – Hochfest der Gottesmutter Maria

07.30 Uhr Deutsche Laudes  
anschl. Heilige Messe (ca. 08.00 Uhr)  
9.30 Uhr Konventmesse  
11.00 Uhr Heilige Messe  
14.00 Uhr Weihnachtliche Marienandacht  
15.00 Uhr Vesper  
20.00 Uhr Komplet

## Dienstag, 2. Januar bis Freitag, 5. Januar

Gottesdienste wie an Werktagen

## Samstag, 6. Januar – Epiphanie / Erscheinung des Herrn

Gottesdienste wie an Sonntagen

11.00 Uhr Heilige Messe mit Segnung des Dreikönigs-Wassers und von Kreide, Salz und Weihrauch

## Sonntag, 7. Januar – Fest der Taufe des Herrn

15.45 Uhr Spendung des Maurus-Krankensegens in der Gnadenkapelle

## allg. Gottesdienstordnung: sonntags werktags

Morgenhore (Vigil & Laudes)	5.00	5.00
Hl. Messe	8.00	6.00
Konventmesse	9.30	11.00
Hl. Messe	11.00	
Vesper (Abendgebet)	15.00	18.00
Komplet (Nachtgebet)	20.00	20.00

## Beichtgelegenheit:

sonn- und feiertags 8.00 - 11.00, 14.30 - 16.00  
werktags 9.30 - 10.45, 14.30 - 16.00  
keine Beichtgelegenheit am 25. Dezember!

## Rosenkranzgebet:

sonn- und feiertags	14.15
werktags	17.00

Bitte beachten: Vom 1. Advent (3.12.2017) bis Samstag vor Palmsonntag (25.3.2018) finden die tägliche Morgenhore um 5.00 Uhr und die werktägliche Messe um 6.00 Uhr im Oratorium statt (Zugang über die Klosterpforte). Wir bitten um Berücksichtigung und Verständnis.

Die Abteikirche wird im Winterhalbjahr geheizt.

# † B Beitrittserklärung

zum Verein der Freunde der Erzabtei St. Martin e. V., Abteistraße 2, 88631 Beuron

Hiermit erkläre ich meinen Beitritt zum Verein der Freunde der Erzabtei St. Martin zu Beuron e.V.

(Bitte in Druckbuchstaben ausfüllen)

Name, Vorname \_\_\_\_\_

Straße/PLZ/Ort \_\_\_\_\_

E-Mail-Adresse \_\_\_\_\_

Der Mindestjahresbeitrag beträgt 10 €.

Ich ermächtige den Verein, den Mitgliedsbeitrag von meinem Konto abzubuchen.

Zusätzlich ermächtige ich den Verein, jährlich eine Spende

von € \_\_\_\_\_ von meinem Konto abzubuchen.

Name der Bank: \_\_\_\_\_

IBAN/BIC: \_\_\_\_\_

(Ort, Datum)

(Unterschrift)

Die Spendenbescheinigung wird zugesandt.

Der Verein der Freunde der Erzabtei St. Martin zu Beuron e. V. ist per Bescheinigung des Finanzamtes Sigmaringen als gemeinnützig, besonders förderungswürdiger Verein anerkannt.

IBAN: DE06 6535 1050 0000 8002 00 BIC: SOLADES1SIG

Bitte heraustrennen oder kopieren und schicken an:  
Verein der Freunde der Erzabtei St. Martin e. V.,  
Abteistraße 2, 88631 Beuron



# Der Weg ins Licht<sup>®</sup>

Vom Glanz der Welt geblendet  
hab ich nie dran gedacht  
Dass jedes Leben endet  
in Dunkelheit und Nacht  
Wenn mich kein Stern mehr leitet  
aus meiner Finsternis  
Kein Arm sich für mich breitet,  
kein Himmel offen ist

Da leuchtet mir die Wahrheit.  
Dein Lächeln strahlt mich an  
Im Glauben gibst Du Klarheit,  
die mich nun retten kann:  
Ich hab den Weg gefunden  
zur Liebe und zum Licht  
Bedrängnis überwunden.  
Das Dunkel schreckt mich nicht

Foto: SD

## „Auf dem Weg“ Nr. 50/2017

- Herausgeber: Verein der Freunde der Erzabtei St. Martin zu Beuron e.V.  
© Beuronener Kunstverlag
- Redaktion und Konzeption: © Notburg Geibel
- Autoren: Pater Sebastian Haas-Sigel (PS), Notburg Geibel (NG)
- Fotos: Bruder Felix Weckenmann (FW), Notburg Geibel (NG),  
Sabine Drosdek (SD), Isabell Michelberger
- Redaktionsbeirat: Erzabt Tutilo Burger, Pater Prior Sebastian Haas-Sigel,  
Pater Mauritius Sauerzapf
- Gestaltung, Druck: Glückler Druck + Grafik, Hechingen

